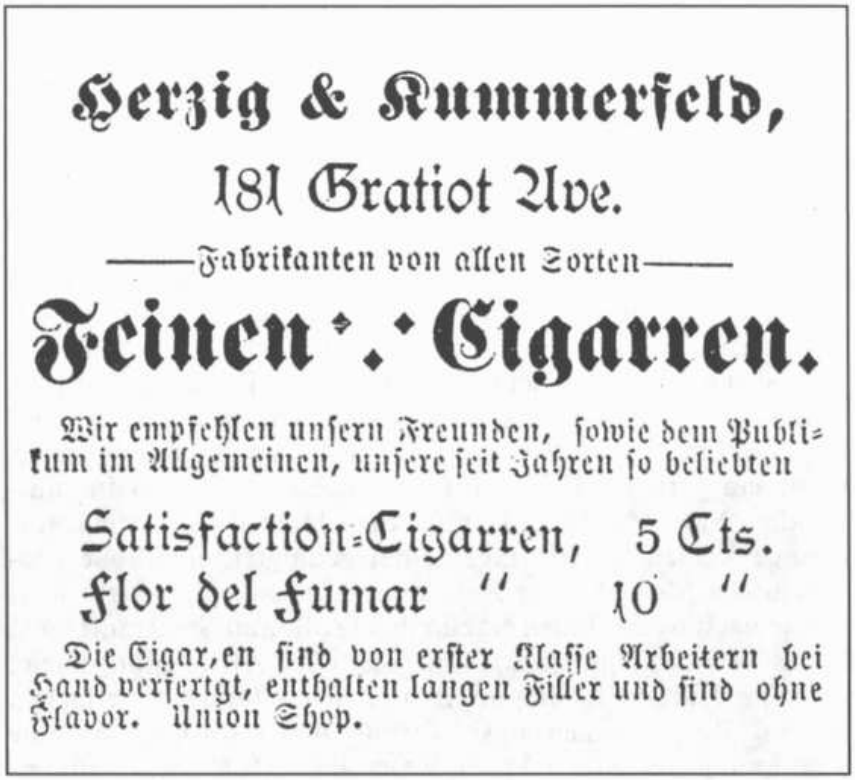
Horst Rößler
‚Amerika, du hast es besser'* —
Zigarrenarbeiter aus dem Vierstädtegebiet wandern über den Atlantik, 1868-1886.

1874 warb ein Zigarrenfabrikant aus Detroit, Mich., USA, der die Produktion von erstklassigen, handgemachten Zigarren aufnehmen wollte, aus Mangel an geeigneten Arbeitskräften auf dem lokalen Arbeitsmarkt, in New York zwei deutsche Zigarrenmacher an, die aus Hamburg eingewanderten Gustav Herzig und Henry (Heinrich) Kummerfeld.[1] Beide erwiesen sich als hochqualifizierte Arbeiter, denen es im Laufe der Jahre sogar gelang, sich eine Existenz als kleine, selbständige Zigarrenfabrikanten in Detroit aufzubauen. Beide hatten aus Deutschland allerdings nicht nur eine außerordentliche Fertigkeit in der Ausübung ihres Berufs mitgebracht, sondern auch radikale Vorstellungen von einer neuen Gesellschaft, die, basierend auf einer genossenschaftlichen Produktionsweise, durch eine gerechte Verteilung der Arbeitsprodukte sowie politische Gleichberechtigung im Staat charakterisiert ist. Mit anderen Worten, sie waren Sozialdemokraten und aktive Gewerkschafter. So berichtete Kummerfeld dem „New Yorker Social-Demokrat" schon im Mai 1875 aus Detroit voller Stolz, *„daß auf der größten Zigarrenfabrik hier am Orte allwöchentlich eine freiwillige Sammlung vorgenommen wird zur Anschaffung einer rothen Fahne; es ist dies ein Beweis, daß sich die Social-Demokraten der Sympathie eines großen Theils der hiesigen Arbeiter bereits erfreuen."* Wenn auch die Sozialisten unter den Detroiter Arbeitern in der Folgezeit nicht den von ihnen erhofften großen Einfluß erlangten, so zeitigte doch die Agitation von Gewerkschaftern und Mitgliedern der Socialist Labor Party (SLP) (Sozialistische Arbeiterpartei von Nordamerika) wie Kummerfeld und Herzig besonders unter den überwiegend deutschen Zigarrenmachern der Stadt seine Früchte. Aus Anlaß der Demonstration zum Labor Day (Tag der Arbeit) 1886 berichtete „Der arme

* aus Goethes ‚Den Vereinigten Staaten' (1827), zitiert im „Sozialdemokrat" (Zürich) 16. Jan. & 12. Juni 1881

Schleswig-Holstein heute



Herzig & Kummerfeld,

181 Gratiot Ave.

—Fabrikanten von allen Sorten—

Feinen Cigarren.

Wir empfehlen unsern Freunden, sowie dem Publikum im Allgemeinen, unsere seit Jahren so beliebten

Satisfaction-Cigarren, 5 Cts.
Flor del Fumar " 10 "

Die Cigarren sind von erster Klasse Arbeitern bei Hand verfertgt, enthalten langen Filler und sind ohne Flavor. Union Shop.

Anzeige für Gustav Herzig und Henry Kummerfelds Zigarrenmanufaktur, gelegen an der Gratiot Avenue, im Herzen des deutschen Arbeiterviertels von East Side Detroit. Die Manufaktur produzierte nur handgemachte Zigarren und beschäftigte ausschließlich Gewerkschaftsmitglieder („Der arme Teufel", 11. 4. 1885).

[1] Mein Dank gilt an dieser Stelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ohne deren Unterstützung der hier vorliegende Beitrag nicht entstanden wäre.

Teufel" (ein freidenkerisch-anarchistisches Blatt in Detroit), daß neben den zahlreichen amerikanischen Wimpeln und Standarten auch die rote Fahne im Demonstrationszug zu sehen gewesen war. *„Wer trug die rote Fahne? Die Cigarrenmacher, diese verfluchten Cigarrenmacher, die den Spießbürgern unserer Stadt schon so viel Aerger und Trubel bereitet haben. Das kam aber so: wenn man auch nicht sagen kann, daß alle Socialdemokraten Cigarrenmacher sind, so ist es doch fast richtig, wenn man behauptet, alle Cigarrenmacher seien Socialdemokraten."*[2]

Heinrich Kummerfeld und Gustav Herzig waren nur zwei aus einer großen Zahl von Zigarrenarbeitern, die zwischen 1868 und 1886 dem Vierstädtegebiet in Norddeutschland — Altona, Ottensen, Wandsbek, Hamburg — den Rücken kehrten und über den Atlantik nach Amerika, zumeist in die Vereinigten Staaten wanderten. Allein zwischen 1880 und 1885 verließen mehr als 700 Zigarrenarbeiter nebst ihren Angehörigen, davon 3/4 aus dem schleswig-holsteinischen Altona und Ottensen, ihre Heimat in Richtung nordamerikanischen Kontinent (siehe Tabelle 1).[3] Nicht wenige von ihnen nahmen, wie Kummerfeld und Herzig, in ihrer neuen Heimat aktiven Anteil an der Arbeiterbewegung. Dies war keineswegs verwunderlich, berücksichtigt man den Einfluß, den die Sozialdemokratie in der alten Heimat in diesem Zeitraum besonders unter der Zigarrenarbeiterschaft und ihren Gewerkschaften besaß. Auch hier wurde zum Beispiel den Tabakarbeitern von Altona und Ottensen 1882 nachgesagt, daß ein jeder von ihnen auch ein sozialdemokratischer Agitator sei.[4] Doch wo lagen die ökonomischen und politischen Ursachen für diese Wanderung und welche Erwartungen hatten die Zigarrenarbeiter? Welchen Umfang hatte die Wanderung in unterschiedlichen historischen Phasen und wie setzte sie sich zusammen? Welche Rolle spielten Institutionen der Arbeiterbewegung im Wanderungprozess? Welche Rolle spielten sozialdemokratische Zigarrenarbeiter in der deutsch-amerikanischen Arbeiterbewegung, und welchen Einfluß hatten die Amerikaerfahrungen auf die politische und besonders gewerkschaftliche Position dieser Zigarrenmacher?

1. Arbeitsmigration in der Zigarrenbranche: Ursachen und Charakter

Den Zigarrenmachern ist oft eine besondere ‚Wanderlust' nachgesagt worden. Ursachen und Beweggründe für dieses Verhalten waren vielfältiger Natur, jedoch kam ökonomischen Faktoren dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Fehlende Zunfttradition, die krisenhafte Expansion des Gewerbes, das als Konsumgüterbranche direkt auf Marktschwankungen reagierte, sowie ein geringer Kapitalaufwand (keine Ausgaben für aufwendige Maschinerie und, unter dem Hausarbeitssystem, nur geringe Kosten für Fabrikgebäude) bedingten eine hohe geographische Mobilität der Zigarrenfabrikation. Standorte wurden je nach wechselnden Nachteilen (Zoll- und Steuerauflagen; hohes Arbeitslohnniveau) und Vorteilen (Billiglohngebiete; günstige Transportbedingungen und Absatzmärkte) verlagert. Es war diese Wanderungsbewegung der Industrie, die eine Wanderung der Arbeitskräfte wesentlich erforderte.[5] ‚Wander-

[2] „Social-Demokrat" (New York) 2. Mai 1875; „Der arme Teufel" (Detroit) 11. Sep. 1886; vgl. zu Kummerfeld und Herzig und der Rolle der Sozialisten und der Zigarrenarbeiter in der Detroiter Arbeiterbewegung Richard Jules Oestreicher, Solidarity and Fragmentation. Working People and Class Consciousness in Detroit 1875-1900, Urbana/Chicago 1986, XVII, 62/63, 80-100, 147, 181, 196/197; vgl. zu Herzigs Aktivitäten in Hamburg und Umgegend die im „Neuen Social Demokrat" (Berlin) und „Volksstaat" (Leipzig) publizierten Ankündigungen von Zigarrenarbeiter-Versammlungen, 3. & 19. Apr 1874.

[3] Bisher hat die Migrationsforschung konkreten Untersuchungen zur Auswanderung von Arbeitern und Handwerkern aus (groß)städtischen Gebieten so gut wie keine Beachtung geschenkt; zur Amerikawanderung aus dem norddeutschen Raum siehe bes. Kai Detlev Sievers (ed), Die deutsche und skandinavische Amerikaauswanderung im 19. und 20. Jahrhundert, Neumünster 1981; Brigitte Dix/Eitel Timm (eds), Schleswig-Holstein/Nordamerika. Versuch eines interdisziplinären Ansatzes, Kiel 1982 und allgemein Peter Marschalck, Deutsche Überseewanderung im 19. Jahrhundert, Stuttgart 1973.

[4] Amerikawanderung der Zigarrenarbeiter (II): 1879-1886

[5] Georg Winter

lust' war damit im Kern Arbeitsmigration[6]: Die Suche nach einem Arbeitsplatz überhaupt oder nach einem Arbeitsplatz mit besseren Arbeitsbedingungen, höheren Löhnen etc. war eine ökonomische Notwendigkeit. Vor allem bei Arbeitslosigkeit galt: *„Wer keine Arbeit mehr hatte, schnürte sein Bündel und wanderte, bis er Arbeit fand."*[7]

So sehr ökonomische Gründe für die Arbeitsmigration ausschlaggebend waren, wäre es doch verkürzt, wollte man das Wandern der Zigarrenmacher darauf reduzieren. Wandern war auch ein Ausdruck von Unabhängigkeit und Freiheit: ‚Abreisen' war eine Form des individuellen Protestes gegen schlechte Arbeitsverhältnisse und geringen Lohn, gegen Fabrikantenwillkür und Schikanen durch Werkmeister oder andere Vorgesetzte. Gleichzeitig war es auch ein Mittel zur Herstellung eines Gefühls überregionaler Zusammengehörigkeit und der Herausbildung gleicher Interessen unter den Zigarrenmachern sowie eine Form des Austausches und der Verbreitung von Informationen über regional unterschiedliche Arbeitsbedingungen, Lohnverhältnisse und Unternehmerverhalten.[8] Nicht zuletzt war das Wandern auch die einzige Möglichkeit, die Welt kennenzulernen, aus beengten Lokal- und Familienverhältnissen auszubrechen, der Monotonie und Routine der Arbeit, wenn auch nur zeitweilig, zu entfliehen und neue Lebenserfahrungen zu sammeln. Dies waren offensichtlich auch die Beweggründe von Franz Bergg, der in Hamburg die Zigarrenmacherei erlernte und dem im Sommer 1885 der *„Wanderwind in den Nacken"* stürmte. *„Ich wollte mich in den unbekannten Weiten umsehen und hinauswachsen über mich, Hamburg und Preußen. Ich wollte geistig erstarken durch eigene Kraft, dank zweier offener Augen und eines wagefrohen Sinns."* So griff er zum Wanderstab und machte sich *„auf die Sohlen zum Weg in die weite Welt."*[9]

Wie man aus den Erinnerungen des Ottenser Zigarrenmachers und Sozialdemokraten Hermann Molkenbuhr ersehen kann, war die ‚weite Welt' für viele Zigarrenmacher aus dem Vierstädtegebiet in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre zunächst einmal Skandinavien. Die Zigarrenmacher wanderten nicht in den Süden Deutschlands, *„weil die Löhne niedriger und die Arbeitsweise eine andere war"* (tatsächlich waren Baden, Sachsen-Anhalt oder auch Westfalen Billiglohngebiete, wo die Zigarrenherstellung in Fabrik- oder Hausarbeit oft mit landwirtschaftlichen Tätigkeiten kombiniert betrieben wurde), *„desto leichter entschloß man sich nach Dänemark oder Schweden zu gehen. Fast überall waren dort Hamburger Werkführer. Der Zigarrenarbeiter sagte oft, der arbeitet bei Hirschsprung oder Raßmussen. Man hielt es nicht für nötig zu sagen, daß diese Fabriken in Kopenhagen waren."* Einerseits wanderten so qualifizierte Zigarrenmacher aus dem Vierstädtegebiet nach Skandinavien, wobei diese Wanderung offensichtlich nicht selten mit sozialem Aufstieg zum Werkmeister, damit besseren Arbeitsbedingungen und höheren Löhnen verbunden war. Andererseits wurden Hamburg, ein *„Eldorado der Tabakarbeiter"*, und die anderen Orte des Vierstädtegebiets, wegen der Expansion der

[6] Vgl. dazu Dirk Hoerder, „Labor Migration in the Atlantic Economies 1815-1914", Englisch- Amerikanische Studien, 8 (1986), 566-584.

[7] Walther Frisch, Die Organisationsbestrebungen der Arbeiter in der deutschen Tabakindustrie, Leipzig 1905, 150.

[8] Vgl. Fritz Pauk, Jugendjahre eines Tabakarbeiters, Jena 1930, 17-32; Patricia A. Cooper, Once a Cigarmaker. Men, Women and Work Culturein American Cigar Factories, 1900-1919, Urbana/Chicago 1987, 75-93.

[9] Franz Bergg, Ein Proletarierleben, 1913, Wolfgang Emmerich (ed), Proletarische Lebensläufe, Bd. 1, Reinbek, 1974, 274.

Zigarrenindustrie und der vergleichsweise guten Lohnverhältnisse, zum Zuwanderungszentrum von arbeitssuchenden Zigarrenarbeitern aus anderen Teilen Deutschlands, aber auch aus Belgien, Holland und besonders Dänemark, Schweden oder Norwegen.[10] Gegen Ende der sechziger und besonders zu Beginn der siebziger Jahre entschlossen sich zunehmend deutsche Zigarrenmacher, darunter auch etliche aus dem Vierstädtegebiet, über den Atlantik nach Nordamerika zu wandern. In Städten wie New York, Milwaukee, Wisc., oder Detroit bildeten deutsche Einwanderer bald das Gros der Zigarrenmacher.[11]

2. Arbeitswanderung und Arbeiterbewegung

Schon frühzeitig versuchte die Arbeiterbewegung in den Prozeß der Arbeitswanderung einzugreifen. Bereits in den dreißiger Jahren entstand, in Anlehnung an die Tradition der Handwerksgesellen, eine erste Reiseunterstützungskasse für Zigarrenmacher in Hamburg. Eine solche Kasse, als Vorform bzw. als Komponente der entstehenden Gewerkschaftbewegung, etablierten auch die 1848 gegründeten Zigarrenarbeitervereine von Hamburg und Altona, sowie das Bezirkskomitee der Arbeiterverbrüderung, der sich die Zigarrenmacher angeschlossen hatten. Nach 1865 bildete die Reiseunterstützung einen integralen Bestandteil des Allgemeinen Deutschen Zigarrenarbeitervereins (ADZV), ab 1872 Deutscher Tabakarbeiterverein (DTV), und der 1869-1874 im Vierstädtegebiet dominierenden orthodox-lasalleanischen Allgemeinen Tabak- und Zigarrenarbeitergewerkschaft (ATZG) (die 1870 mit anderen lasalleanischen Gewerkschaften zum Allgemeinen Deutschen Arbeiterunterstützungsverband verschmolz).[12] Reiseunterstützung war bei allen finanziellen Problemen der Unterstützungszweig, der mit einer gewissen Regelmäßigkeit gepflegt werden konnte. Gewerkschaftlich organisiertes Wandern sollte dabei eine ganze Reihe von Aufgaben erfüllen. Es fungierte als Arbeitsnachweis und zur Finanzierung der Arbeitssuche, somit auch als Mittel zur Verhinderung von Arbeitslosigkeit und als Versuch des Abbaus eines lohndrückenden Überangebots von Arbeitskräften auf dem lokalen Arbeitsmarkt. Als flankierende Maßnahme war es auch eine Form kollektiven, organisierten Protests in Arbeitskämpfen: *„Wenn es zum Striken kommt, reisen wir ab"*, so ein Hamburger Zigarrenmacher. Durch das Abwandern der Kollegen sollte die Streikkasse entlastet und gleichzeitig mit dem Entzug von Arbeitskräften Druck auf den Fabrikanten ausgeübt werden. Darüber hinaus war das Wandern ein wichtiges Mittel, *„die noch fernstehenden Kameraden von der guten Sache der Vereinigung zu überzeugen"*, d.h. zur Verbreitung der Gewerkschaftsidee und zur Ausbreitung und zum Zusammenhalt der Organisation beizutragen.[13] Wandern war somit also auch von eminenter gewerkschaftspolitischer Bedeutung, und nicht zufällig spielte die Gründung von Reiseunterstützungskassen (neben der von Krankenkassen) bei der Reorganisation der Zigarrenarbeiterbewegung unter dem Sozialistengesetz in Deutschland generell wie auch im Vierstädtegebiet eine entscheidende Rolle.[14]

[10] Nachlaß Hermann Molkenbuhr, (1851-1927) Kasette III, Erinnerungen Heft II (1864-1872), 140 (Archiv der sozialen Demokratie, Bonn); „Vorwärts" (Berlin) 21. Nov. 1893; vgl. Claudius H. Riegler, Emigration und Arbeitswanderung aus Schweden nach Norddeutschland 1868-1914, Neumünster 1975, 147-149, 229/230; Hans-Kai Möller, Die Zigarrenarbeiter in Altona-Ottensen, Demokratische Geschichte, Bd. 1, 1986, 18-19; vgl. auch den ersten Band einer autobiographischen Romantrilogie von Otto Ernst, Sohn eines Ottenser Zigarrenmachers, Asmus Sempers Jugendland, Leipzig 1928, 257. Unter dem Sozialistengesetz wurden aus Ottensen und Altona acht dänische, sowie je ein schwedischer und norwegischer Zigarrenarbeiter aus Hamburg und Umgegend ausgewiesen, vgl. Heinzpeter Thümmler, Sozialistengesetz § 28. Ausweisungen und Ausgewiesene 1878-1890, Berlin/DDR 1979, 64, 176, 217.

[11] Vgl. Dorothee Schneider-Liebersohn, Gewerkschaft und Gemeinschaft. Drei deutsche Gewerkschaften in New York 1875-1900, Diss. München 1983, 65; Thomas W. Gavett, Development of the Labor Movement in Milwaukee, Madison 1965, 28; Oestreicher, Solidarity and Fragmentation, 34.

[12] Vgl. Frisch, Organisationsbestrebungen, 9, 21, 36, 75; Heinrich Laufenberg, Geschichte der Arbeiterbewegung in Hamburg, Altona und Umgegend, Bd. 1, Hamburg 1911, 125; „Neuer Social Demokrat" (Berlin) 15. Okt. 1869.

[13] „Hamburg-Altonaer Volksblatt", 1. Juni 1876; „Pionier" (Hamburg) 3. Nov. 1877; vgl. Burgdorf, Blauer Dunst, 44.

[14] Vgl. Frisch, Organisationsbestrebungen, 91-93; Laufenberg, Arbeiterbewegung in Hamburg, Altona und Umgegend, Bd. 2, Hamburg 1931, 384/385.

Während ein, wenn auch bescheidenes, Netz von Reiseunterstützungskassen das Wandern von Tabakarbeitern aus dem Vierstädtegebiet im norddeutschen Raum und bis nach Skandinavien erleichterte[15], gab es in dem hier untersuchten Zeitraum keine formellen Beziehungen zwischen deutschen und amerikanischen Zigarrenarbeitergewerkschaften, die die transatlantische Wanderung ihrer Mitglieder organisiert und finanziert hätten. Wichtigstes informelles Bindeglied wurde damit die deutsche und deutsch-amerikanische Arbeiterpresse, die den (potentiellen) Wanderern unter ihren Lesern wichtige Information und Einschätzungen vermittelte und damit auf den Wanderungsentschluß einen gewissen Einfluß ausübte. Während beispielsweise der sicherlich nicht nur von dem Altonaer Zigarrenmacher und Sozialdemokraten Julius Bruhns *„hochgeschätzte ‚Botschafter'"* (das Organ des ADZV bzw. DTV, erschien von 1865-1878)[16] ausführlich über die soziale Lage und Kämpfe der Tabakarbeiterschaft sowie die Entwicklung der Zigarrenindustrie in Amerika informierte[17], berichtete das „Cigar Makers' Official Journal" (das Organ der Cigar Makers' International Union, CMIU [Internationale Zigarrenmachergewerkschaft von Nordamerika und Kanada], erschien ab 1876) nicht weniger ausführlich über die Lage der deutschen Tabakarbeiter, besonders der aus Hamburg, Altona und Umgebung.[18] Eine besonders wichtige Aufgabe sah die Arbeiterpresse darin, vor dem Import von Zigarrenarbeitern als billigen Arbeitskräften durch amerikanische Fabrikanten und vor dem Mißbrauch der Wanderer als Streikbrecher und Lohndrücker zu warnen. Hierbei tat sich auch vornehmlich die unter der Zigarrenarbeiterschaft im Vierstädtegebiet weit verbreitete sozialdemokratische Presse hervor, die häufiger erschien, somit schneller (re-) agieren konnte und einen größeren Verbreitungsgrad besaß.[19] Den Möglichkeiten von Arbeiterpresse und Arbeiterorganisationen zur Einflußnahme in solchen Fällen waren jedoch sehr oft enge Grenzen gesetzt (siehe dazu weiter unten die Abschnitte 6 und 7 dieses Beitrags).

Das Bemühen, von seiten der gewerkschaftlichen Arbeiterpresse in den Migrationsprozeß einzugreifen, diente zwar einerseits, vermittelt über die Bereitstellung von Informationen, der Erleichterung der individuellen Wanderung, andererseits waren Artikel zur Emigration nach Amerika oft von skeptischen und warnenden Einschätzungen begleitet. Ablehnende Töne dominierten gar in den sozialdemokratischen Organen, die ihre Leser, d.h. die Parteimitglieder und die organisierte Arbeiterschaft immer wieder aufforderte, eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen nicht durch Wanderung ins ferne angebliche Eldorado Amerika zu suchen, da dort, wie auch in Deutschland, *„Ausbeutung und Verarmung der großen Masse des Volks durch einige Wenige"* die gesellschaftlichen Verhältnisse bestimme. Diese Einschätzung setzte sich verstärkt in der Mitte der siebziger Jahre unter dem Eindruck der großen Depression, die Deutschland und die USA gleichzeitig heimsuchte, in der sozialdemokratischen Presse durch. Die Arbeiter wurden deshalb aufgefordert in der Heimat für eine Veränderung der Ge-

[15] Vgl. Molkenbuhr, Erinnerungen, Heft II, 140.

[16] Julius Bruhns, Es klingt im Sturm ein altes Lied. Aus der Jugendzeit der Sozialdemokratie, Stuttgart/Berlin 1921, 27.

[17] Vgl. z.B. „Botschafter" (Leipzig) 14. Mai 1870; 19. Aug. 1971; 11. Okt. 1873; 26 Dez 1874 (die Jahrgänge 1875-1878 sind zur Zeit in keinem Archiv auffindbar.) Es ist hier noch anzumerken, daß Anfang der siebziger Jahre der Botschafter nur eine geringe Verbreitung im Vierstädtegebiet hatte, da zu diesem Zeitpunkt die organisierte Zigarrenarbeiterschaft in ihrer Mehrheit die ADZV/DTV feindliche orthodox-lasalleanische ATZG bzw. den Allgemeinen Deutschen Arbeiterunterstützungsverband unterstützte.

[18] Vgl. z.B. „Cigar Makers' Official Journal" Mai & Dez. 1876; Mai 1877; Feb. 1878; 15 Jan 1883.

[19] Vgl. z.B. „Hamburg-Altonaer Volksblatt" 1. Nov 1877; „Sozialdemokrat" (Zürich) 23. Jan. 1881; 2. März 1882; 10. April 1884.

[20] „Hamburg-Altonaer Volksblatt" 27. Jan. 1876; 28. Jan. 1877; vgl. auch „Social-Demokrat" (Berlin) 12. Juni 1870; eine positive Haltung zur Amerikawanderung von Sozialdemokraten findet sich zu Beginn der siebziger Jahre im Vierstädtegebiet, siehe „Neuer Social Demokrat" 11. Okt. 1872; 31. Jan. 1873; zur Haltung der SPD und der Gewerkschaften zur Auswanderung und zu den USA siehe auch Dirk Hoerder/Hartmut Keil, The American Case and German Social Democracy at the Turn of the 20th Century, 1878-1907, Jean Heffer/Janine Rovet (eds), Why Is There No Socialism in the United States?, Paris 1988, 141-165.

[21] Die Wandsbeker Zigarrenfabrikation hatte im Vergleich zu der in den anderen Städten einen sehr geringen Umfang, was auch die niedrigen Auswanderungszahlen erklärt, siehe Tabelle 3.

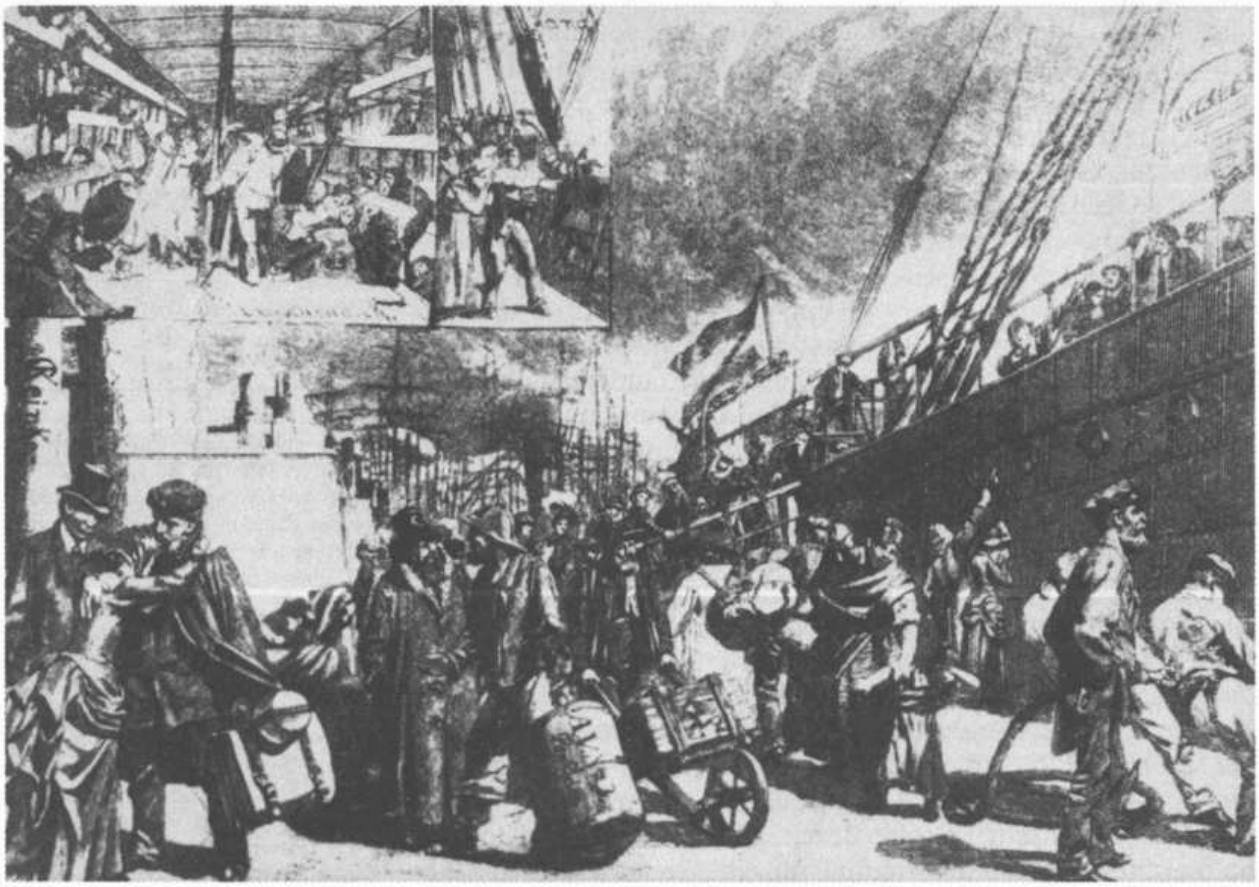
[22] „Botschafter" (Leipzig) 10. Juli 1869; vgl. Laufenberg, Arbeiterbewegung in Hamburg, Altona und Umgegend, Bd. 2, 130.

3. Amerikawanderung der Zigarrenarbeiter (I): 1868—1878

sellschaft im Sinne der Sozialdemokratie zu kämpfen. Das Motto Wilhelm Liebknechts: *„In Deutschland liegt unser Amerika!"* hatte sich auch in der Sozialdemokratie im Vierstädtegebiet durchgesetzt.[20]

Wo sind die Ursachen für die transatlantische Wanderung zu suchen? Mit dem Anschluß Schleswig-Holsteins an den Zollverein 1867 verbesserten sich die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Zigarrenproduktion in Ottensen und Wandsbek, die jetzt freien Zugang zu diesem großen Absatzmarkt bekamen, ganz erheblich. Die nun einsetzende enorme Expansion des Zigarrengewerbes, hauptsächlich in Ottensen[21], erklärt sich allerdings wesentlich aus der Zuwanderung Hamburger und Altonaer Zigarrenfabrikanten, die sich damit die billigeren Produktionsbedingungen im Zollinland zunutze machen wollten. Zwar mußten diese Fabrikanten nun den Importzoll auf Rohtabak, von dem sie im Freihafengebiet von Altona und Hamburg ausgenommen waren, entrichten, entgingen aber gleichzeitig dem hohen Eingangszoll auf Zigarren in das Zollvereinsgebiet. Diese Produktionsverlagerungen blieben für die Arbeiter nicht ohne Folgen. Wie ein Wandsbeker Zigarrenmacher feststellte, wurde die von den Fabrikanten nun zu entrichtende Rohtabaksteuer über *„enorme Lohnabzüge"* auf die Arbeiter abgewälzt.[22] Andere, längerfristigere Entwicklungen, die mit diesen Wanderungs- und Expansionsprozessen der Industrie verbunden waren und die darauf hinausliefen, das Lohnniveau der Zigarrenarbeiterschaft weiter zu senken, waren für die Entwicklung der

Die Einschiffung von Amerika-Auswanderern in Hamburg (1883). (Foto: Staatsarchiv Hamburg)



Lebensverhältnisse der Zigarrenarbeiter im Vierstädtegebiet allerdings von noch größerer Bedeutung: die zunehmende Verlagerung der Produktion von der Fabrik (genauer gesagt der Manufaktur) zur Heimarbeit (ein Prozeß, der in Altona in den fünfziger Jahren begonnen hatte), der verstärkte Einsatz der Wickelform (die ab 1863 Verbreitung fand) und eine, damit verbundene, zunehmende Arbeitsteilung sowie eine Ausdehnung der Frauen- und Kinderarbeit.[23]

Während des bis 1873 andauernden Aufschwungs der deutschen Zigarrenproduktion traten diese negativen Entwicklungstendenzen noch nicht deutlich hervor. Die durch die Abwanderung der Industrie freigesetzten Arbeitskräfte fanden, bedingt durch die allgemeine Expansion der Branche, neue Arbeitsplätze, und die Verdienstmöglichkeiten der Zigarrenmacher im Vierstädtegebiet waren relativ gut. Mit der 1873 einsetzenden ‚Gründerkrise' begann dann allerdings eine langandauernde Periode des Stillstands und Rückgangs, die sich fast bis Ende der achtziger Jahre erstreckte und während der sich die soziale Lage der Tabakarbeiter zunehmend verschlechterte.[24] Auch in den USA herrschte in dieser Zeit ein Aufschwung in der Zigarrenfabrikation. Diese war allerdings noch nicht soweit entwikkelt, und Produktionsveränderungen wie die Durchsetzung der Wickelform, die Ausdehnung von Frauen/Kinderarbeit sowie die Verlagerung der Produktion in die Heimindustrie (letztere gab es in den USA als Hausarbeit in großen Mietskasernen nur in New York City) vollzogen sich in Amerika im Vergleich zu Deutschland bzw. dem Vierstädtegebiet mit einiger zeitlicher Verzögerung. Erst mit der auch hier 1873 einsetzenden ‚Großen Depression' wurden sie zu einem virulenten Problem für die Zigarrenmacher.[25]

Betrachtet man die Amerikawanderung von Zigarrenmachern (1868-1878) aus dem Vierstädtegebiet in diesem Kontext, gelangt man bei der Interpretation der Auswanderungszahlen (siehe Tabelle 1) zu folgenden Schlußfolgerungen: Bei der großen Mehrheit der Arbeitsmigranten handelte es sich um männliche Einzelwanderer, die in erster Linie aus Altona und besonders Hamburg kamen. Dies deutet darauf hin, daß es sich dabei mehrheitlich um qualifizierte Handzigarrenmacher handel te, die in den Freihafenstädten, vor allem in Hamburg, traditionell eine bedeutende Rolle spielten.[26] Aus Mangel an Zeitzeugnissen (Auswandererbriefen, Tagebüchern, Erinnerungen etc. von Zigarrenmachern) kann man über die Erwartungen dieser Wanderer keine konkreten Aussagen machen. ‚Wanderlustige' Zigarrenmacher aus Hamburg und Umgegend konnten jedoch bis 1873 hoffen, daß ihre qualifizierte Arbeitskraft in der neuen Welt gesucht und deshalb noch besser als in der alten Welt entlohnt wurde. In der Tat zählten sie zu den bestverdienenden Arbeitern im amerikanischen Zigarrengewerbe.[27] Auch der Traum, selbständiger (kleiner) Zigarrenfabrikant in Amerika (dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wie es der Mythos verhieß), zu werden, was Kummerfeld und Herzig ja gelang, mag Anlaß für die Wanderung gewesen sein. Ob diese Arbeiter mit Hilfe der Auswanderung auch der durch Hausindustrie, Arbeitsteilung etc. drohenden Dequalifikation und dem Verlust

[23] Vgl. „Botschafter" 28. März 1874; „Hamburg-Altonaer Volksblatt" 11. Juli 1876; siehe auch Tabellen 2 & 3 und besonders Möller, Zigarrenheimarbeiter, 54/55, 60, 70-74. Bei der Entwicklung der Heimarbeit ist zu differenzieren zwischen der überwiegend (abhängigen) Hausarbeit im Verlagssystem und selbständiger Hausarbeit (als Kleinunternehmer), zwischen Hausarbeitern, die selbst zusätzlich Zigarrenarbeiter beschäftigten und Einzelhausarbeitern, die allein oder mit Hilfe von Frau und Kindern arbeiteten, vgl. ebd. 62-64; zum Zigarrenherstellungsprozeß und zur Arbeitsteilung und Arbeitorganisation im Gewerbe, vgl. ebd. 57-61.

[24] Vgl. Jaffé, „Hausindustrie und Fabrikbetrieb", 284; Die soziale Lage der Tabak-Arbeiter in Deutschland zusammengestellt nach den Ergebnissen des Congresses der Tabakarbeiter, abgehalten 1893, Berlin 1894, 49; Die Heimarbeit der Tabakindustrie in Hamburg, Altona-Ottensen und Wandsbek. Ein Beitrag zur Erkenntnis der sozialen Lage der Tabakarbeiter, Altona 1904.

[25] Vgl. Schneider-Liebersohn, Gewerkschaft und Gemeinschaft, 54-64; Cooper, Once a Cigar Maker, 14/15.

[26] Vgl. Jaffé, „Hausindustrie und Fabrikbetrieb", 303.

[27] Vgl. Schneider-Liebersohn, Gewerkschaft und Gemeinschaft, 70.

gegenüberliegende Seite:
Adolph von Elm und ein Hamburger Kollege reisen 1878 über Großbritannien nach New York. (Passagierliste des Auswandererschiffs)

ihres sozialen Status als angesehene Zigarrenmacher entgehen wollten, kann nur vermutet werden.[28]

Wie das Beispiel Kummerfelds und Herzigs auch zeigt, haben bei einigen Wanderern auch politische Motive eine Rolle gespielt. Mit der Wanderung verbanden offensichtlich gewerkschaftlich und sozialdemokratisch organisierte Zigarrenarbeiter die Hoffnung, sich unter den Bedingungen der weiter entwickelten demokratischen und politischen Verhältnisse in den ‚Freistaaten von Amerika' noch effektiver für die Emanzipation der arbeitenden Klassen engagieren zu können als unter den obrigkeitsstaatlichen Verhältnissen in der alten Heimat. Kummerfeld und Herzig bilden dabei keine Ausnahme, wie das folgende Beispiel zeigt. Anfang der siebziger Jahre begann Samuel Gompers, langjähriger Führer der CMIU und der American Federation of Labor (AFL) (Dachverband der amerikanischen Gewerkschaften), in der Manufaktur David Hirschs in New York zu arbeiten. Hirsch beschäftigte nur hochqualifizierte Handzigarrenmacher. Sie waren fast alle aus Deutschland emigriert, Hirsch selbst schon in den fünfziger Jahren aus Hamburg. Mit Gompers zusammen arbeiteten die Gebrüder Louis und Henry (Heinrich) Baer, beide ebenfalls aus Hamburg, sowie der Schwede Karl Laurell, der über Kopenhagen und Hamburg in die Vereinigten Staaten gewandert war. Sie waren alle erstklassige Zigarrenmacher und in den siebziger Jahren zugleich in der Internationalen Arbeiter Assoziation und der CMIU aktiv.[29]

Der geringe Umfang der transatlantischen Wanderung von 1868-1878 erklärt sich zum einen aus der relativ guten wirtschaftlichen Lage der Zigarrenmacher in Deutschland und im Vierstädtegebiet bis 1873, zum anderen aus der im Herbst des Jahres in Deutschland und den USA gleichzeitig einsetzenden schweren Wirtschaftskrise. War so bis 1873 keine Not, die die Zigarrenarbeiter aus dem Land getrieben hätte, gab es später kaum noch einen Anreiz, nach Amerika zu wandern. Die Auswanderungzahlen spiegeln dies wider und belegen, daß die große Mehrheit der Zigarrenarbeiter das Vierstädtegebiet im Zeitraum von 1868-1873 verließ. 1876 und 1877 kam die Wanderungsbewegung praktisch zum Stillstand, während 1874 noch 20 Zigarrenarbeiter aus Hamburg, Altona und Wandsbek offensichtlich hofften, der Krise durch Auswanderung entgehen zu können. Gewerkschaftlich organisierte Tabakarbeiter scheinen dabei besser informiert gewesen zu sein bzw. die Lage in den USA realistischer eingeschätzt und von einer Amerikawanderung schon frühzeitiger Abstand genommen zu haben. Ein Indiz dafür ist, daß sich noch 1873 17 DTV Mitglieder im „Botschafter" vor ihrer Abreise nach Amerika von ihren Freunden und Kollegen verabschiedeten (darunter auch Hermann Dieckmann aus Hamburg; 1872 hatten schon A. H. Ohrt und Michael Flörsch aus Hamburg und Altona auf diese Weise Lebewohl gesagt)[30], 1874 ist es nicht ein einziger (siehe Tabelle 4). In der Tat nahmen Lohnsenkungen und Arbeitslosigkeit bis 1877 in den Vereinigte Staaten solche Ausmaße an, daß nach New York ausgewanderte deutsche Zigarrenmacher sogar diskutierten, ob

[28] Schon in den sechziger Jahren wurden Befürchtungen laut, daß mit der Entwicklung der Hausindustrie die Zigarrenmacher im Laufe der Zeit auf die Stufe der schlesischen Weber gedrückt würden. Anläßlich einer statistischen Erhebung zur Lage der Hausarbeiter in Hamburg stellte das „Hamburg-Altonaer Volksblatt" (16. Jan 1876) fest: „Seit mehr denn 10 Jahren wurde Euch [den Zigarrenarbeitern] das Elend der schlesischen Weber mahnend vorgehalten, jetzt nach diesem Ergebnis ist es nicht mehr nötig." Vgl. auch „Botschafter" (Leipzig) 9. Jan. 1869.

[29] Vgl. Samuel Gompers, Seventy Years of Life and Labor. An Autobiography, Bd. 1, New York 1925, 68/69, 77; zur Attraktivität der republikanischen Verhältnisse in den USA für sozialistische Auswanderer generell siehe Hartmut Keil, An Ambivalent Identity: The Attitude of German Socialist Immigrants Toward American Political Institutions and American Citizenship, Marianne Debouzy (ed), In the Shadow of the Statue of Liberty. Immigrants, Workers and Citizens in the American Republic 1880-1929, Paris 1988, bes. 252-254.

[30] Vgl. „Botschafter" (Leipzig) 25. Mai, 14. Sep. 1872; 5. Juli 1873.

№ 368 — 368

Verzeichniss

der Personen, welche zur Auswanderung nach New York via Glasgow durch Unterzeichnete engagirt sind und mit dem Dampfschiffe Prager Capitain Scoular unter englischer Flagge zunächst nach Leith befördert werden.

Abgang des Schiffes, d. 26 Juni 1878 Morgens.

№	Die zu einer Familie gehörenden Personen sind unter einander zu notiren und durch eine Klammer als zusammengehörig zu bezeichnen. Zuname. 1.	Vorname. 2.	Geschlecht männlich. 3.	Geschlecht weiblich. 3.	Alter. 4.	Bisheriger Wohnort. 5.	Im Staate oder in der Provinz. 6.	Bisheriger Stand oder Beruf. 7.	Ziel der Auswanderung, Ort und Land ist anzugeben. 8.	Zahl der Personen 9.	Davon sind Erwachsene und Kinder über 10 Jahre 10.	Kinder unter 10 Jahre 11.	Kinder unter 1 Jahr 12.
1	Diechman	Wilhelm	1	—	26	Hamburg		Cigarenmacher	New York	1	1	—	—
2	am Ehm	Adolph	1	—	21	"			"	1	1	—	—
3	Friedmann	Ascher	1	—	26	Eberso	Ungarn	Handelsm.	"	1	1	—	—
4	"	Kati	—	1	28	"	"	Frau	"	1	1	—	—
5	"	Rebekka	—	1	1¼	"	"	Kind	"	1	1	1	—
6		Elke	—	1	1¼	"	"	"	"	1	1	1	1
7	Neumann	Aron	1	—	30	"	"	Handelsm.	"	1	1	—	—
8	Berliner	Herschmann	1	—	18	"	"	"	"	1	1	—	—
9	Heymann	Julius	1	—	18	Schneider	Preußen	Schuhmacher	"	1	1	—	—
10	Gedion	Johann	1	—	43	Metzensch.	Ungarn	Schmied	"	1	1	—	—
11	"	Maria	—	1	38	"	"	Frau	"	1	1	—	—
12	"	Helene	—	1	3	"	"	Kind	"	1	—	1	—
13	"	Johannes	1	—	1½	"	"	"	"	1	—	1	1
14	Maschau	Johannes	1	—	23	Extwillen	"	Arbeiter	"	1	1	—	—
15	Schmerl	Johann	1	—	29	Metzensch.	"		"	1	1	—	—
16	Siegmann	Sarah	—	1	25	Sgalbzniß	Polen	Ohne	"	1	1	—	—
17	Klein	Adolph	1	—	25	Paparas	Ungarn	Kaufmann	"	1	1	—	—
		Total	11	6					Total	~~17~~ 17	~~13~~ 13	~~4~~ 2	~~2~~ 2

Ich ~~Wir~~ erkläre hiedurch an Eides Statt, dass die vorstehenden Angaben nach meinem ~~unserm~~ besten Wissen richtig sind, dass auch soviel mir ~~uns~~ bekannt, unter den in diesem Verzeichnisse aufgeführten Personen sich keine befinden, deren Beförderung verboten ist und dass ich ~~wir~~ mit dem oben genannten Schiffe auch solche Personen wissentlich nicht befördern will. ~~wollen~~

HAMBURG, d. 26 Juni 1878.

Unterschrift des Expedienten:

per O. B. Karlsberg

es nicht besser sei, nach Hamburg zurückzuwandern.[31] Im April 1877 berichtete eine Korrespondenz aus New York im sozialdemokratischen „Vorwärts" von einer starken *„Rückwanderung von Arbeitern nach Europa"*[32]. Inwieweit eine solche zu diesem Zeitpunkt in einem relevanten Ausmaß auch unter Zigarrenarbeitern stattgefunden hat, konnte bisher nicht geklärt werden und scheint eher unwahrscheinlich, herrschte doch auch in Deutschland bzw. im Vierstädtegebiet, wie Tappendorf, Hamburger Ortsvorsitzender des DTV, feststellte, *„in allen Geschäftsbranchen Arbeitslosigkeit"*[33]. Generell scheint es sich bei der Skandinavienwanderung von Zigarrenmachern aus Hamburg, Altona und Umgegend vornehmlich um zeitlich begrenzte *„Abstecher"* gehandelt zu haben, wie Molkenbuhr sie nannte[34], also um temporäre Arbeitsmigration, die eine Rückwanderung mit einschloß. Dagegen handelte es sich bei der Amerikawanderung wohl überwiegend um Emigration, d. h. die Zigarrenarbeiter ließen sich jenseits des Atlantiks nieder und kehrten nur in Ausnahmen zurück.

4. Amerikawanderung der Zigarrenarbeiter (II): 1879-1886

Im Frühjahr 1880 ging eine Meldung aus Schleswig-Holstein durch die Presse, die ihren Weg sogar in den „Vorboten", das Organ der Chicagoer Sozialisten fand. Es hieß da: *„Die Auswanderung, die in diesem Jahr einen ganz besonders lebhaften Aufschwung genommen hat, wird auch durch zahlreiche Einwohner aus unserer Provinz verstärkt. In Altona und Umgegend werden förmliche Auswandererzüge gebildet, sie rekrutieren sich vornehmlich aus Zigarrenarbeitern, welche in Folge des erhöhten Tabakzolls nicht mehr diejenige Beschäftigung finden, welche sie zum Lebensunterhalt nöthig haben."*[35] Tatsächlich verließen allein in diesem Jahr mehr Zigarrenmacher das Vierstädtegebiet als in dem gesamten Jahrzehnt zuvor (siehe Tabellen 1 und 3), was auf ein ganzes Bündel von ineinander greifenden Problemen zurückzuführen ist, die sich in dieser Zeit aufgestaut hatten.

Auf die wichtigste Ursache für diese Wanderungsbewegung ist in der Zeitungsmeldung bereits verwiesen worden. Im Sommer 1879 wurden sowohl der Rohtabakszoll als auch die Steuer für importierte Zigarren ganz erheblich angehoben. Für die Zigarrenfabrikanten in Hamburg und besonders Altona verschlechterten sich damit die Exportmöglichkeiten in das Zollvereinsgebiet erneut ganz erheblich. Die Ottensener Fabrikanten, die fast ausschließlich importierten Tabak verarbeiteten, waren von der Zollerhöhung noch stärker betroffen. Viele Fabrikanten reagierten mit der Abwanderung in ländliche Gebiete Westfalens, Thüringens oder Süddeutschlands (ein Prozeß der in Hamburg und Altona schon in den fünfziger Jahren eingesetzt hatte), d.h. in Gegenden, *„wo die verdammte Bedürfnislosigkeit der Massen zu Hause war, um dort einen Arbeiterstamm anzulernen, der für Schundlöhne zu arbeiten gewöhnt war"*, wie der Sozialdemokrat und Zigarrensortierer Adolph von Elm rückblickend 1893 feststellte.[36] Andere Fabrikanten verlagerten ihre Produktion weiter in die Hausindustrie (besonders in Ottensen). Wieder andere, kleinere Fabrikanten, gingen bankrott.

[31] Vgl. „Cigar Makers' Official Journal" März & Juni 1876.
[32] „Vorwärts" (Berlin) 29. April 1877.
[33] „Cigar Makers' Official Journal" Mai 1877.
[34] Molkenbuhr, Erinnerungen, Heft II, 140.
[35] „Vorbote" (Chicago) 1. Mai 1880.
[36] „Vorwärts" (Berlin) 21. Nov. 1893.

Für die Arbeiter bedeutete dies weitere Lohnkürzungen sowie Ausbreitung der Arbeitslosigkeit und damit den vorläufigen Höhepunkt einer seit 1873 währenden Verschlechterung ihrer Lage.[37]

Schon 1878 hatte sich diese akute Verschlechterung angebahnt. In diesem Jahr hatte Bismarck erstmals seine Pläne zur Etablierung eines deutschen Tabakmonopols vorgelegt. Dies hatte zu heftigen und kontroversen Diskussionen in der Arbeiterschaft geführt, die 1881/1882 wieder aufflammten. Teile der Zigarrenarbeiter wollten dabei einem Monopol positive Seiten abgewinnen (Abschaffung der Hausarbeit, geregelte Arbeitszeiten und Lohnverhältnisse etc.). Doch die Mehrheit der Zigarrenarbeiter lehnte es unter anderem mit dem Hinweis ab, daß die Realisierung eines solchen Projektes mehr als 50% aller deutschen Zigarrenarbeiter aus ihrem Beruf verdrängen und damit Tausende von Arbeitern (und kleinen Händlern) brotlos machen würde.[38] Führte das Tabaksteuergesetz zur unmittelbaren Existenzbedrohung vieler Zigarrenarbeiter, so führte die Tabakmonopoldiskussion zusätzlich zu einer tiefen Verunsicherung unter der Tabakarbeiterschaft und förderte so mit Sicherheit den Auswanderungsentschluß so manchen Zigarrenmachers.

Die Tatsache, daß so viele die Heimat verließen und nach Amerika wanderten, ist allerdings nur dadurch zu erklären, daß die Zigarrenindustrie in den Vereinigten Staaten im Gegensatz zu Deutschland, wo sie weiterhin stagnierte, ab 1879 einen starken Aufschwung nahm. Deutsch-amerikanische Arbeiterblätter berichteten in dieser Zeit fast regelmäßig von Lohnerhöhungen für Zigarrenmacher, und tatsächlich dauerte die Aufwärtsentwicklung der Industrie für die nächsten fünf Jahre an.[39]

Eine Auswertung der Auswanderungszahlen (1879-1886) in dem hier skizzierten Zusammenhang zeigt nicht nur den starken Zuwachs der Anzahl der Wanderer überhaupt, sondern auch den der besonders von den Tabaksteuergesetzen betroffenen Zigarrenarbeiter aus Altona und Ottensen. Auffällig ist auch der starke Anstieg der Familienwanderung und das sprunghafte Anwachsen der billigeren, aber auch mit mehr Unannehmlichkeiten verbundenen indirekten Wanderung in die USA über Großbritannien (siehe Tabelle 1). Beides ist als Anzeichen zu interpretieren, daß nun, im Gegensatz zum Beginn der siebziger Jahre, die Not die Zigarrenmacher und ihre Familien über den Atlantik trieb. Bei diesen dürfte es sich in erster Linie um Formarbeiter (Zigarrenarbeiter, die mit Wickelform, evtl. auch mit Wickelmacher arbeiteten) gehandelt haben, die, bedingt durch die krisenhaften Umstrukturierungsprozesse in der Tabakbranche, entweder von Arbeitslosigkeit oder Lohnkürzungen unmittelbar bedroht waren oder auch die Verlagerung in die Heimindustrie nicht mitmachen wollten. Es kann außerdem davon ausgegangen werden, daß ein Teil der Familienangehörigen als Wickelmacher oder Zurichter schon über Arbeitserfahrungen in der Zigarrenmacherei verfügte. Für diese Wanderer standen in bezug auf ihre wirtschaftliche Situation mit großer Wahrscheinlichkeit nicht die großen Träume

[37] Vgl. Jaffé, Hausindustrie und Fabrikbetrieb, 284; Möller, Zigarrenheimarbeiter, 52, 56; Plambeck/Hoppe, Tabakarbeiterbewegung in Wandsbek, 12; Laufenberg, Arbeiterbewegung in Hamburg, Altona und Umgegend, Bd. 2, 71-77.

[38] Vgl. Laufenberg, Arbeiterbewegung in Hamburg, Altona und Umgegend, Bd. 2, 264-275, 304-308.

[39] Vgl. zum Beispiel „Gewerkschaftszeitung" (New York) 15. Juni 1879; „Vorbote" (Chicago) 13. Dez. 1879; „New Yorker Volkszeitung" 22. & 30. Apr. 1880 und Schneider-Liebersohn, Gewerkschaft und Gemeinschaft, 119/120.

Zigarrenhausarbeit in einer New Yorker Mietskaserne (New York Bureau of Statistics of Labor, Third Annual Report 1885).

vom sozialen Aufstieg zum Zigarrenfabrikanten in Amerika im Zentrum ihrer Hoffnungen, doch erwarteten sie sicherlich, einen Arbeitsplatz zu finden sowie ein regelmäßiges Einkommen und eventuell einen höheren Lohn als im Vierstädtegebiet zu erzielen.[40]

Die Existenzunsicherheit der Zigarrenarbeiter und ihre Bereitschaft auszuwandern wurde darüberhinaus noch durch einschneidende politische Verschlechterungen erheblich verstärkt. 1878 wurde das Sozialistengesetz verabschiedet und 1880 gar der kleine Belagerungszustand über Hamburg, Altona, Ottensen und Wandsbek verhängt. Mit dem Verbot der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Tabakarbeitergewerkschaft wurde die Widerstandskraft der Zigarrenarbeiterschaft gegen die Verschlechterung ihrer sozialen Lage in dieser Zeit zunächst bedeutend eingeschränkt. Viele Arbeiter wurden damit ihrer letzten Hoffnung auf eine mögliche Wende zu besseren Verhältnissen im Vierstädtegebiet beraubt. Verhaftungen und Bespitzelungen von sowie Hausdurchsuchungen bei sozialdemokratischen Zigarrenmachern und aktiven Gewerkschaftern, aber auch solchen, die der Sozialdemokratie und der Gewerkschaft nur nahestanden oder in den Verdacht gerieten, mit diesen zu sympathisieren, bestimmten nun die politische Atmosphäre in den Zigarrenmachervierteln. In der Konsequenz nahmen daraufhin viele Abschied von der Heimat und wandten sich der Neuen Welt zu. Neben beruflichen Gesichtspunkten dürfte dabei die Erwartung eine Rolle gespielt haben, in ein Land auszuwandern, das nicht mit Hilfe von Polizeiverordnungen regiert wurde und in dem die Bürger nicht als Untertanen betrachtet wurden; ein Land, in dem Bürger ein Maß an Freizügigkeit und Unabhängigkeit genossen, von dem man in Deutschland, zumal unter dem Sozialistengesetz, nur träumen konnte.

[40] Vor übertriebenen Erwartungen warnte die Arbeiterpresse, vgl. z.B. „New Yorker Volkszeitung" 9. Juni 1880; der „Gewerkschafter", das Organ der Tabakarbeiter, riet sogar, allerdings erfolglos, von der Auswanderung ab — dies berichtete der „Freidenker" (Milwaukee) 7. Nov. 1880.

Daneben wurde eine bedeutende Gruppe von Zigarrenmachern gezwungen, der Heimat ade zu sagen. Von den unter dem kleinen Belagerungszustand aus Hamburg, Altona und Umgegend ausgewiesenen Sozialdemokraten stellten die Zigarrenarbeiter (und kleinen Händler/Fabrikanten) die mit Abstand größte Gruppe. Davon wiederum wanderte, besonders 1880/1881, eine große Zahl nach Amerika aus: Von 81 Betroffenen gingen in diesen beiden Jahren 43 über den Atlantik[41] (siehe Tabelle 6). Dieser Schritt rief in der Partei, wie zu vermuten war, einige Bestürzung hervor angesichts der negativen Haltung der Sozialdemokratie zur Auswanderung von Parteimitgliedern und eingedenk der Tatsache, daß es sich bei den Emigranten zum großen Teil um erfahrene und kampferprobte Genossen handelte. Doch trotz einiger Kritik konnte man in Anbetracht des *„tiefen Ekel(s), der Jeden über unsere wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse erfassen und eine Auswanderung gewissermaßen als eine Erlösung erscheinen lassen muß"* — wie es im „Sozialdemokrat" hieß — den Zigarrenmachern diesen Entschluß nicht verargen; dies vor allen Dingen auch deshalb nicht, weil eine Abwanderung in andere Teile des Deutschen Reichs für diese sozialdemokratischen Zigarrenmacher (und dies traf auf die anderen Wanderer genauso zu) geradezu unmöglich war, herrschten hier doch noch schlechtere Lohnverhältnisse als im Vierstädtegebiet.[42] Politische Emigration war also eng mit der Notwendigkeit der Arbeitsmigration verknüpft.

Natürlich bildeten die sozialdemokratischen Zigarrenarbeiter eine besondere Gruppe unter den Wanderern. Nicht nur, daß sie vor ihrer Auswanderung schon mit Freunden und Bekannten, auf deren Unterstützung sie hoffen durften, in brieflichem Kontakt gestanden hatten, darüberhinaus tat auch die SLP alles, um den Wanderern zu helfen. Über ihren Einfluß in den Gewerkschaften übernahm sie die Beschaffung von Arbeit und über ein weitverzweigtes Netz von Unterstützungskomitees organisierte sie Spendensammlungen, so z.B. auch in Detroit, wo Kummerfeld im Komitee mitarbeitete.[43] Die sozialdemokratischen Zigarrenarbeiter verknüpften mit ihrer Auswanderung spezifische Erwartungen. Sie, die sich selbst als Verbannte und Exilanten verstanden, wollten auch in den USA als Vorkämpfer für die Sache des internationalen Proletariats wirken. Die politischen Freiheiten, die ihnen die ‚große Republik' bot (Versammlungs-, Organisations-, Meinungsfreiheit etc.), sollten dabei genutzt werden, um diese Erwartung Wirklichkeit werden zu lassen. In der Tat war die Mehrheit von ihnen auch in Nordamerika in der Arbeiterbewegung, in SLP und Gewerkschaften aktiv (siehe Anhang). Nur zwei dieser Ausgewiesenen, Hermann Molkenbuhr (1885) und Otto Reimer (1890), kehrten wieder in die Heimat zurück.

Werfen wir noch einen letzten Blick auf die Wanderungsstatistik. Der plötzliche Anstieg der Zahlen von 1879 auf 1880 läßt vermuten, daß es sich hier um eine Art ‚nachgeholte Auswanderung'[44] handelte; d.h. viele Zigarrenarbeiter hätten schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre das Vierstädtegebiet in Richtung Amerika verlassen, wenn dort die Verhältnisse nicht ebenso schlecht wie daheim gewesen wären. Als dann ein Bündel

[41] Vgl. Thümmler, Sozialistengesetz, 260 und eigene Berechnungen.

[42] „Sozialdemokrat" (Zürich) 12. Dez. 1880.

[43] Vgl. „New Yorker Volkszeitung" 12. Dez. 1880 und Hoerder/Keil, „American Case", 152.

[44] Vgl. Marschalck, Deutsche Überseewanderung, 42.

Chicago Convention, S.L.P.

OCTOBER 12, 1889.

Credentials of Delegates and Proxies.

NOTICE.

To the Secretaries of Sections:

The following is a blank form of the credentials with which every Delegate or Proxy is expected to be provided by the Section which he is to represent at the Chicago Convention, to be held Oct. 12, 1889. Please have it duly filled, signed, and stamped with your seal.

For the Board of Supervision,

A. NEGENDANK.

This is to certify that Comrade (*) Otto Reimer New York

was regularly elected by (**) the German Section of New York

to represent the said Section at the Convention of the Socialist Labor Party, to be held in Chicago, October 12, 1889.

(Dated) 9 **October** 1889

(Signed) Robert Glaser *Secretary of Section.*

(Signed) Rud. Frost

Chairman of the meeting at which the above-named comrade was elected.

(*) *Name and Residence of Delegate or Proxy.*

NEW YORK SECTION S.L.P. AGENTA

von potentiellen und realen Verschlechterungen (mit der Erhöhung der Tabaksteuer als Kern) über sie hereinbrach und sich gleichzeitig die Bedingungen in den USA verbesserten, setzten viele Zigarrenmacher ihre Auswanderungsabsicht in die Tat um.[45]

[45] Vgl. dazu Otto Ernst, Semper der Jüngling, Leipzig 1912, 103-108.
[46] Vgl. „Cigar Makers' Official Journal", Mai 1885.

Zigarrenhausarbeit in einer New Yorker Mietskaserne (New York Bureau of Statistics of Labor, Third Annual Report 1885).

linke Seite: Delegiertenausweis von Otto Reimer zum SLP Parteitag in Chicago 1889. (Rudolf Praast, der Vorsitzende der Mitgliederversammlung auf der Reimer gewählt wurde, war einer der führenden Sozialdemokraten im Vierstädtegebiet und wurde ebenfalls 1880 ausgewiesen.)

Das starke Nachlassen der Auswanderung ab 1884 (das Jahr 1885 stellt eine Ausnahme dar, auf die noch eingegangen wird) spiegelt in etwa den konjunkturellen Abschwung der US Zigarrenindustrie zu diesem Zeitpunkt wieder. Im „Cigar Makers' Official Journal" wurde die Depression von 1884/1885 gar als eine Wiederholung der Großen Depression, die Ende 1873 ausgebrochen war, gekennzeichnet[46], und wie in den siebziger Jahren ließ damit auch die Wanderung von Tabakarbeitern aus dem Vierstädtegebiet nach Amerika nach.

Im folgenden soll in aller Kürze auf drei Zigarrenarbeiter eingegangen werden, die sowohl in Hamburg, Altona und Umgegend als auch in den USA in der Arbeiterbewegung aktiv waren. Eingeschränkt auf den hier untersuchten Zeitraum soll dabei zum einen beleuchtet werden, welche Haltung diese Zigarrenarbeiter zur politischen und gewerkschaftlichen Bewegung einnahmen und wie sich ihre Amerikaerfahrungen auf diese Haltung auswirkten. Zum anderen soll schwerpunktmäßig dargestellt werden, wie sie sich theoretisch und praktisch zur Arbeitswanderung verhielten.

5. Georg Winter

Der 1842 in Ottensen geborene Zigarrenmacher Georg Winter war einer der herausragenden Agitatoren des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV) im Vierstädtegebiet und in Ostholstein gegen Ende der sechziger und in der ersten Hälfte der siebziger Jahre. Von 1871 bis 1874 war er im Vorstand und

Anzeige für Georg Winters Zigarrenladen in New York im Social-Demokrat (10. 10. 1875).

Georg Winter's
CIGAR STORE,
237 West 46. Straße.

1873/74 Vizepräsident des ADAV. Schon 1869 war er Präsident der ATZG geworden. Obwohl in der Gewerkschaftsbewegung aktiv, stand er diesen Organisationen eher skeptisch gegenüber. Winter war in dieser Zeit orthodoxer Lasalleaner, für den auf Grund des ‚ehernen Lohngesetzes' die Arbeiterschaft ihre Lage nicht mittels ökonomischer Kämpfe wie Streiks, sonder letztlich allein auf politischem Wege verbessern konnte: mit Hilfe des allgemeinen Wahlrechts und eines daraus resultierenden entscheidenden Einflusses der Arbeiterklasse auf die Ausübung der Staatsgeschäfte und der Gesetzgebung. Gewerkschaften hatten in seinem Verständnis deshalb allenfalls eine der sozialdemokratischen Partei strikt untergeordnete Rolle zu erfüllen, 1872 sah er in ihnen gar lästige Konkurrenzverbände zum ADAV. Mit Unterstützung der Partei reiste Winter 1874 nach England um sich drohenden gerichtlichen Verfolgungen zu entziehen und um von dort, wenn er zu mehr als zwei Jahren Gefängnis verurteilt würde, in die USA auszuwandern. Obwohl die Strafe viel gelinder ausfiel, als er erwartet hatte, ging er nach Amerika und kehrte nie mehr in seine Heimat zurück.[47]

Schon 1872 war Winters Interesse an Amerikawanderung deutlich geworden. Anläßlich des großen Berliner Zigarrenarbeiterstreiks in diesem Jahr initiierte er mit anderen ADAV Vorstandsmitgliedern, den Zigarrenmachern August Hörig (Hamburg) und Ernst Bernhard Richter (Wandsbek), ein Auswanderungskomitee. Während ein Großteil der Arbeiter, um die Streikkasse zu entlasten, schon zu Beginn des Arbeitskampfes aus Berlin abgewandert war (viele von ihnen fanden Arbeit im Vierstädtegebiet)[48], orientierte das Komitee auf *„eine Massenauswanderung mit Weib und Kind nach Amerika"*, wo angeblich 600 Tabakarbeiter sofort gute und lohnende Beschäftigung finden würden. Das Projekt scheiterte kläglich: offensichtlich von ADAV Führern wie Winter, die Streiks eher ablehnend gegenüberstanden, ‚von oben' initiiert, traf die Auswanderungsaufforderung die Berliner Zigarrenarbeiter völlig unvorbereitet. Darüber hinaus fanden die streikenden Arbeiter in anderen Teilen des Deutschen Reichs Arbeitsplätze und sahen deshalb keinen Grund, Hals über Kopf nach Amerika zu gehen. Nur fünf Zigarrenmacher, davon zwei mit Ehefrauen, emigrierten letztlich mit Hilfe des Auswanderungskomitees in die USA.[49]Nachdem Winter selbst in den USA angekommen war, schloß er sich in New York sofort der sozialistischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung an. Zum einen war er in den siebziger Jahren hauptsächlich als Agitator der SLP (bzw. ihrer Vorläufer, der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Arbeiterpartei von Nordamerika) aktiv. Von 1875 bis 1883 wurde er regelmäßig zu den alle zwei Jahre stattfindenden Parteitagen delegiert, und 1885 war er Mitglied des nationalen Aufsichtsrats der SLP.[50] Zum

[47] Vgl. Holger Rüdel, Landarbeiter und Sozialdemokratie in Ostholstein 1872-1878, Neumünster 1986, 143/144, 409; Krämer, ‚Mann der Arbeit aufgewacht', 24/25, 36/37; Molkenbuhr, Erinnerungen, Heft III, 233-235.

[48] Vgl. „Neuer Social Demokrat" (Berlin) 8. Mai, 12. Juli, 7. Aug. 1872.

[49] „Neuer Social Demokrat" (Berlin) 15. Mai 1872; vgl. auch 29. Mai und 7. Juni 1872 — die ganze Episode wirft nach wie vor sehr viele Fragen auf, die auch hier nicht geklärt werden können: Bestanden Kontakte zu US Gewerkschaften? Wohin sollten die Arbeiter in den USA wandern? Wie kommt die Zahl von 600 Arbeitsplätzen zustande?

[50] Vgl. „Social-Demokrat" (New York) 25. Juli 1875; „Vorbote" (Chicago) 7. Jan 1882; Socialist Labor Party of America Records, State Historical Society of Wisconsin 1970.

anderen war er Mitglied der Vereinigten Cigarrenmacher geworden, einer Gewerkschaft, die von deutschsprachigen sozialistischen Arbeitern gegründet worden war und sich im Herbst 1875 geschlossen als Ortsverein 144 der CMIU anschloß.[51] In der neuen Welt verfügte die sozialistische Partei, verglichen mit Deutschland, zeitlebens nur über einen marginalen, die Gewerkschaften dagegen über einen beachtlichen Einfluß. In dieser Situation änderte sich auch Winters Haltung gegenüber den Gewerkschaften, ohne daß er sich von grundsätzlichen Positionen gelöst hätte, die er sich in der alten Welt angeeignet hatte. In der heftig geführten Auseinandersetzung innerhalb der amerikanischen sozialistischen Bewegung über das Verhältnis von sozialistischer Partei und Gewerkschaften, von politischen und ökonomischen Kämpfen, von Wahlkämpfen und Streiks[52] galt für ihn nach wie vor das Primat des Politischen. Politische Kämpfe, genauer: eine Fixierung auf Wahlkämpfe, (schließlich war das allgemeine Wahlrecht in den USA verwirklicht) und die Organisation der Arbeiter in der politischen Partei waren für ihn Hauptvoraussetzung für die Emanzipation des Proletariats. Doch gestand er ökonomischen Kämpfen und den Gewerkschaften in den aktuellen Tagesauseinandersetzungen nun eine wichtige Rolle zu: *„Die Gewerkschaften sind notwendig, sie müssen den Schutz verleihen gegen die widrigen Zufälle der jetzigen Zeit, bis der social Staat errungen ist.“* Dabei wandte er sich als Sozialist allerdings nachdrücklich gegen eine ‚nur-gewerkschaftliche' Politik (pure and simple unionism), wie sie von den englischen Trade Unions praktiziert wurde und in den USA, gerade in der CMIU unter der Führung von Adolf Strasser und Samuel Gompers mehr und mehr an Boden gewann. Diese Gewerkschaftspolitik reduzierte, wie Winter kritisierte, die Kämpfe der Arbeiterschaft auf aktuelle Tagesfragen; konzentrierte sich allein auf die Interessen der jeweiligen Berufsgruppe und verlor dabei die Interessen der Arbeiter als Klasse sowie die Aufhebung des kapitalistischen Lohnsystems als Endzweck aller Arbeitskämpfe aus den Augen.[53]

Auch Winters Haltung zur Amerikawanderung änderte sich unter dem Eindruck weitverbreiteter Arbeitslosigkeit unter den Zigarrenarbeitern New Yorks und Brooklyns, wohin er 1872 übersiedelte, ganz erheblich. Anläßlich des Streiks von fast 10.000 New Yorker Zigarrenarbeitern 1877/78 bezeichnete er als Herausgeber der „Arbeiter-Stimme“, des Organs der SLP in dieser Zeit, die von den Fabrikanten massiv betriebene Förderung der Einwanderung als eine wesentliche Ursache für das Überangebot von Arbeitskräften und damit die miserable Lage der Tabakarbeiterschaft. Gleichermaßen hatte er aber schon früher auch gewerkschaftlich unterstützte Auswanderungsförderung entschieden kritisiert, wie sie von den englischen Trade Unions betrieben wurde und die das Ziel verfolgte, eine Überfüllung des Arbeitsmarkts zu verhindern und so die Lage der Arbeiter zu verbessern. *„Das ist keine Lösung, sondern die Hinausschiebung der Lösung, damit wird der Arbeiter conservativ gemacht“*, meinte Winter. Dabei implizierte er wohl, daß eine solche Politik von der Notwendigkeit des Kampfes zur Verbesserung der Verhältnisse im eigenen Land ablenke.[54]

Ab 1880 war Georg Winter nach wie vor als Agitator der SLP

[51] Vgl. „Social-Demokrat“ (New York) 4. Juli 1875; Schneider-Liebersohn, Gewerkschaft und Gemeinschaft, 82-89.

[52] Vgl. Philip S. Foner/Brewster Chamberlin (eds.), Friedrich A. Sorge's ‚Labor Movement in the United States. A History of the American Working Class from Colonial Times to 1890', Westport, Conn., 1977, 22-32, 198-204, 240-246.

[53] „Arbeiter-Stimme“ (New York) 7. Jan. 1877; vgl. ebd. 17. Juni 1877; „Milwaukee Freie Presse“ 18. Okt. 1881 und generell zur Entwicklung der Politik der CMIU H. M. Gitelmann, Adolph Strasser and the Origins of Pure and Simple Unionism, Labor History 6 (1965), 71-83.

[54] „Arbeiter-Stimme“ (New York) 7. Jan. 1877, vgl. ebd. 11. Okt. 1877.

Massenversammlung der SLP Brooklyn, New York, mit Georg Winter als Referent (Anzeige in der „Arbeiter-Stimme", 3. 6. 1877).

Massen-Versammlung

Sonntag, den 3. Juni, Morgens 9½ Uhr,

in

Goehrings Harmony Rooms,

Essex Street, zwischen Stanton und Rivington Street.

Tagesordnung:

Was haben die Arbeiter zu thun als Familien-Väter und Bürger, um die niedrigen Löhne und schlechten Zeiten zu beseitigen? Referent: G. Winter.

Arbeiter, erscheint in Masse!

B. Kaufmann.

tätig, doch nahm sein Engagement in der Gewerkschaftsbewegung beträchtlich zu. So war er 1881 Delegierter der SLP für die Trades Assembly (das örtliche Gewerkschaftskartell) in St. Louis, Miss., wohin er 1879 gezogen war. Im gleichen Jahr siedelte er nach Milwaukee über, wo er als Agitator der SLP und in erster Linie als Mitglied des Ortsvereins 25 der CMIU in einen langandauernden Arbeitskampf der örtlichen, überwiegend deutschen Zigarrenmacher für höhere Löhne und die Anerkennung der Gewerkschaftsorganisation durch die (fast ausschließlich deutschen) Fabrikanten involviert war. Winter war sowohl Mitglied des Verhandlungskomitees mit den Fabrikanten als auch des Streikkomitees und organisierte als Delegierter der 850 Milwaukeer Zigarrenarbeiter (von denen ca. 800 in der CMIU waren) vor allem die überregionale Solidarität mit den Chicagoer und New Yorker Kollegen.[55] Auf den Streik der Arbeiter reagierten die Fabrikanten unter anderem mit

Diskussionsveranstaltung der SLP Brooklyn, New York, mit Georg Winter (Anzeige in der „Arbeiter-Stimme", 4. 11. 1877).

Brooklyn.

Freitag, den 2. November, Abends 8 Uhr,

Wahl = Versammlung

IN DER GERMANIA-HALLE,

Ecke Montrose Avenue und Leonard Street.

Sonnabend den 3. November,

Discussions = Versammlung

in der GERMANIA-HALLE.

Die Herren Herman B. Scharman, Mitglied des Schulrathes, und Georg Winter sind brieflich eingeladen um über die Arbeiterbewegung zu sprechen.

[55] Vgl. „Milwaukee Freie Presse" 1. Nov. 1881; „Vorbote" (Chicago) 12. Nov. & 17. Dez. 1881; „New Yorker Volkszeitung" 4. Dez. 1881).

der Anwerbung von Zigarrenarbeitern in Holland und besonders in Deutschland. Diesen versprachen sie in Zirkularen hohe Löhne und gute Wohnbedingungen, verschwiegen aber wohlweislich den Ausstand der Zigarrenmacher. Trotz Gegenagitation und Aufklärung über dieses Manöver durch die Gewerkschaft[56] gelang es den Fabrikanten schließlich mit Hilfe angeworbener deutscher Einwanderer, den Kampf siegreich zu beenden, was zum starken Niedergang der CMIU Ortsgruppe führte, die 1882/83 nur noch 30-40 Mitglieder hatte.[57]

Schon vor dem Ende des Arbeitskampfs war Winter aus Milwaukee abgereist, hatte für die SLP eine Agitationstour unternommen und war schließlich nach St. Louis zurückgekehrt. Hier war er in der Folgezeit weiterhin für die Partei aktiv und trat noch 1886 als Redner für die Acht-Stunden Bewegung ein.[58] 1883 war er Präsident der Ortsgruppe 44 der CMIU geworden und 1884 bewarb er sich um den Posten eines Vizepräsidenten in der nationalen Führung der Gewerkschaft. Dabei war er jedoch nicht erfolgreich[59], wofür unter anderem der folgende Sachverhalt ausschlaggebend gewesen sein dürfte: Einerseits hatte sich in breiten Teilen der CMIU, besonders der nationalen Führung, eine ‚nur-gewerkschaftliche' Politik weitgehend durchgesetzt, und der Einfluß des linken Gewerkschaftsflügels, zu dem SLP Mitglied Winter zählte, war nur sehr begrenzt. Andererseits konnte Winter auch große Teile der sozialistischen Zigarrenmacher nicht für sich gewinnen, da sich 1882 aus Deutschland, besonders dem Vierstädtegebiet eingewanderte Zigarrenmacher von der CMIU losgesagt und eine sozialistische Gewerkschaft gegründet hatten, die Cigar Makers Progressive Union von Amerika (CMPU). Als Hermann Walther, ein alter Kampfgefährte Winters im Vierstädtegebiet, als Repräsentant der CMPU 1883 St. Louis besuchte, um für die neue Gewerkschaft zu werben, erhielt er von Winter eine klare Absage. Dieser sprach sich entschieden gegen eine Spaltung der Gewerkschaftsbewegung aus, wie er sie 1869 selbst mit der Gründung der ATZG gegen den ADZV betrieben hatte, und vertrat nun offensichtlich die Position, daß es darum ginge, sozialistische Politik in der bestehenden Gewerkschaft durchzusetzen. Er verwies darauf, daß die Ortsgruppe 44 zu denen innerhalb der CMIU gehörte, die in ihrer Politik mit den Prinzipien der CMPU weitgehend übereinstimmte. Tatsächlich war die St. Louiser Ortsgruppe in der Folge die erste, die sich innerhalb der CMIU für eine Wiedervereinigung der beiden Gewerkschaften einsetzte.[60]

[56] Vgl. „Milwaukee Freie Presse" 20. Jan. & 27. Feb. 1882; „New Yorker Volkszeitung" 22. Feb. 1882; „Sozialdemokrat" (Zürich) 2. März 1882.
[57] Vgl. Gavett, Labor Movement in Milwaukee, 51-53.
[58] Vgl. „Sozialist" (New York) [Zentral Organ der SLP] 6. März 1886.
[59] Vgl. „Cigar Makers' Official Journal", April & Juni 1884.
[60] Vgl. „Progress" [Organ der CMPU] 26 Okt 1883; „Cigar Makers' Official Journal", Jan. & Feb. 1884.

6. Hermann Walther

Der 1850 in Pommern geborene Zigarrenmacher Carl Hermann Walther zählte in der ersten Hälfte der siebziger Jahre neben Winter, Hörig, Richter und Otto Reimer zu den rührigsten, aus der Zigarrenarbeiterschaft stammenden Agitatoren des ADAV im Vierstädtegebiet und in Ostholstein. 1875 befürwortete er energisch die Vereinigung von Lasalleanern und Eisenachern. Hatte Walther die gewerkschaftliche Bewegung 1872 noch zur ‚Nebensache' erklärt, trat er 1876 besonders im Kampf gegen die Zigarrenhausarbeit und die Organisation der Arbeiter im

Veranstaltung der SLP zur Acht-Stunden-Bewegung mit Hermann Walther in Morrisania, NY, im Jahre 1886. Hier war in dieser Zeit auch der aus dem Vierstädtegebiet ausgewiesene Karl Holzhauer für die sozialistische Partei aktiv (Anzeige im „Sozialist", 15.5.1886).

Jersey City Hights.

Sonntag, den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr,

Große Volks-Versammlung

in Keßler's Halle, Central Avenue.

Tages-Ordnung: „Die soziale Frage in Amerika." — Diskussion mit Herrn Frankenbach. Genossen, agitirt für zahlreichen Besuch!

Morrisania.

Agitations-Versammlung der Socialistischen Arbeiter-Partei,

am Sonntag, den 23. Mai, Nachm. punkt 3 Uhr,

in Bauer's Harmonie-Halle, 3. Avenue und 166. Straße.

Referent: H. Walther.

Thema: „Der Erfolg des 8stündigen Arbeitstages und der Einfluß des sozialistischen Arbeiterprogramms."

Alle Arbeiter sind eingeladen. Eintritt frei.

Der Agent.

DTV hervor.[61] Ende 1880 gehörte er zu den ausgewiesenen Sozialdemokraten, die Hamburg, Altona und Umgegend verließen, in die USA wanderten und sich dort in der Arbeiterbewegung engagierten. Hier arbeitete Walther als Agitator für die SLP und gehörte 1885 der Nationalen Exekutive der Partei an, schwerpunktmäßig war er jedoch in der Gewerkschaftsbewegung aktiv. Wie die anderen Ausgewiesenen, die zunächst in New York blieben, schloß er sich nach seiner Ankunft sofort dem Ortsverein 144 der CMIU an. Im Sommer 1882 gehörte Walther zusammen mit Engelbert Brückmann, August Forschner, Otto Reimer, Richard Kleinkauf und Paul Zimmermann, alles erfahrene Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, die eben-

Delegiertenausweis von Engelbert Brückmann zum SLP-Parteitag in Chicago 1893. (Christian Kürschner, Agent der SLP New York, wurde ebenfalls 1880 aus dem Vierstädtegebiet ausgewiesen.)

16

• SOCIALIST LABOR PARTY. •

SECTION NEW YORK.

CENTRAL COMMITTEE:
64 East Fourth St., New York.

New York, June 24 1893

This is to certify that comrade Engelbert Brückmann has been duly elected by a general vote of the Section of New York, as a delegate to the convention of the Socialistic Labor Party at Chicago.

Philip Bauer, Rec. Secty.
C. Kuerschner Agent

[61] Vgl. „Neuer Social Demokrat" (Berlin) 12. Juni 1872; „Hamburg-Altonaer Volksblatt" 11. & 13. Juli, 12. & 26. Sep. 1876; Rüdel, Landarbeiter und Sozialdemokratie, 152-54, 158, 422/423.

falls aus dem Vierstädtegebiet ausgewiesen worden waren, zu einer Gruppe von überwiegend deutschen sozialistischen Zigarrenmachern, die die CMIU verließen und eine neue nationale Gewerkschaftsorganisation, die CMPU, ins Leben riefen. In den nationalen Führungsgremien dieser Gewerkschaft verfügten die Zigarrenmacher aus dem Vierstädtegebiet über einen überdurchschnittlich hohen Einfluß (siehe Anhang).

Auslöser der Abspaltung waren unterschiedliche Positionen innerhalb der CMIU 144 in bezug auf den Kampf gegen die Zigarrenhausarbeit. Diese wurde in New York in großen Mietskasernen (tenements) betrieben, in denen überwiegend böhmische Einwanderer unter unhygienischen und gesundheitsschädlichen Bedingungen bei niedrigsten Löhnen Zigarren herstellten. Dabei ging es einer Fraktion in der CMIU 144 um Samuel Gompers nicht so sehr um die Organisierung der Hausarbeiter und deren Einbeziehung in eine gewerkschaftliche Massenpolitik. Gompers und seine Anhänger hatten gegen Ende der siebziger Jahre begonnen, die CMIU, orientiert am Vorbild der englischen Trade Unions, in eine zentralistisch geführte Berufsgewerkschaft zu verwandeln. Hohe Mitgliedsbeiträge sollten eine stabile Organisation garantieren, die über eine ganze Palette von Unterstützungsleistungen (Streikgeld; Reise-, Kranken-, Sterbe- und, ab 1889, Arbeitslosenunterstützung) verfügte und damit die unmittelbaren materiellen Interessen der besser bezahlten Gruppen der Zigarrenarbeiterschaft zu vertreten trachtete. Auf darüberhinausgehende gesellschaftspolitische Ziele und eine eigenständige politische Interessenvertretung der Arbeiter wurde dabei weitgehend verzichtet, und so meinte man, die Hausarbeit allein auf dem Wege legislativer Initiativen mit Hilfe von Vertretern der etablierten Parteienn abschaffen zu können. Für die sozialistische Opposition, innerhalb derer Walther eine führende Rolle einnahm, repräsentierten die etablierten Partei dagegen allein das Interesse des Kapitals, und deshalb seien von diesen auch keinerlei Aktivitäten im Interesse der Arbeiter zu erwarten. Von ihrer Erfahrung in Deutschland geprägt, votierte die Opposition ganz entschieden für eine Organisierung aller in der Tabakbranche Arbeitenden und für eine unabhängige Klassenpolitik, d.h. für die Unterstützung und Aufstellung von eigenen Arbeiterkandidaten, so daß im Falle eines Wahlsiegs Gesetze, die die Interessen der Arbeiterschaft wahrnehmen (z.B. die Abschaffung der Hausarbeit), verabschiedet werden könnten. Bei diesen von den etablierten Parteien unabhängigen Kandidaten wurde dabei natürlich auch an SLP Mitglieder gedacht.[62] Das Endziel der Arbeiterbewegung war für die von der sozialistischen Opposition gegründete CMPU die Beseitigung der herrschenden ungerechten Arbeitsweise und des Klassenstaats. An deren Stelle sollten *„die cooperative Arbeitsweise, mit gerechter Verteilung der Produkte und politische Gleichberechtigung im Staate"* eingeführt werden.[63]

Von 1883 bis 1884 lebte und arbeitete Walther in New Haven, Conn., 1884 siedelte er für kurze Zeit nach Chicago über, um dann 1885 wieder nach New York zurückzukehren. Walther, eine

[62] Vgl. „New Yorker Volkszeitung" 9. & 16. Jan. 1882 und Schneider-Liebersohn, Gewerkschaft und Gemeinschaft, 148-164.

[63] „Progress" 29. Mai 1883.

rechte Seite:
Einladungen auf Deutsch, Böhmisch und Englisch für den zweiten Jahresball des CMPU-Ortsvereins New Haven, zu deren Mitgliedern Hermann Molkenbuhr (1882-83) und Hermann Walther (1883-84) gehörten („Progress", 24.10.1884).

Art theoretischer Kopf der Gewerkschaft, leistete für die Entwicklung des Selbstverständnisses der CMPU besonders in deren Anfangsphase einen entscheidenden Beitrag. Dabei spielte in seinen Überlegungen zur Bedeutung und Aufgabe der amerikanischen Gewerkschaftbewegung die Einwanderungsfrage eine zentrale Rolle, da die Masseneinwanderung die Arbeiterklasse in den USA in spezifischer Weise prägte. Zum einen, so Walther, erscheinen im Zuge der Einwanderung jährlich Hunderttausende neuer Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt. Dies sei ganz im Interesse der Unternehmer, handele es sich dabei doch um zumeist billige Arbeitskräfte, die sich weder um Gewerkschaften noch gewerkschaftlich festgelegte Lohnlisten kümmerten, sondern um jeden Preis Arbeit suchten und annahmen. Zum anderen sei, ebenfalls bedingt durch die Masseneinwanderung, die Arbeiterklasse in den USA aus Arbeitern aller Nationen zusammengewürfelt. Walther vermerkte damit sowohl den multiethnischen Charakter der Arbeiterklasse als auch deren permanente ethnische Neuzusammensetzung im Rahmen der Einwanderung. Die von ihm genannten Faktoren führten dazu, daß der *„Geist der Zusammengehörigkeit ... überhaupt durch die amerikanischen Verhältnisse stark beeinträchtigt"* werde.

Die besonderen amerikanischen Bedingungen erforderten nach Walthers Ansicht auch eine Gewerkschaftsbewegung, die diesen spezifischen Verhältnissen Rechnung trage und daher weder englische noch deutsche Gewerkschaftsmodelle übernehmen könne. Für amerikanische Gewerkschaften, wie die CMPU, heiße dies zum einen, alle Arbeiter unabhängig von ihrer ethnischen Herkunft (ihres Geschlechts und ihres Qualifikationsgrads) zu organisieren und deren unmittelbare materielle Interessen zu vertreten (auf der Ebene der Unterstützungsleistungen gab es keinen Unterschied zur CMIU, allerdings waren die Gewerkschaftsbeiträge bedeutend geringer, was die finanzielle Absicherung dieser Leistungen natürlich in Frage stellte), sowie zum anderen, darüber hinausgehend, auch deren längerfristige politische Interessen wahrzunehmen. Gewerkschaftspolitik müsse deutlich machen, daß die Arbeiter einerseits vom Kapital abhängig seien und diese ökonomische Abhängigkeit andererseits durch die herrschenden Klassen auch gesetzlich sanktioniert werde. Für Walther hatten die Gewerkschaften daher wirtschaftliche und politische Kampforganisationen zu sein, die sowohl den ökonomischen Kampf für die Durchsetzung der Interessen der Arbeiter gegen das Kapital als auch den politischen Kampf für einen entscheidenden Einfluß der Arbeiter im Staatsapparat und den gesetzgebenden Körperschaften führten. In der lasalleanischen Tradition verhaftet, wurde dabei unter dem politischen Kampf als Hebel zur grundlegenden Umgestaltung der ökonomischen Verhältnisse des Kapitalismus in erster Linie Wahlkampf verstanden (wie dies auch für die SLP-Strategie in dieser Zeit typisch war). Gemäß dieser Doppelstrategie würden, so Walther, *„die Gewerkschaften dazu dienen, die Arbeiter gemeinsam handeln, ihre eigenen Interessen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet vertreten zu las-*

Zur besonderen Beachtung.

Wir bitten nochmals die Corresp. Sekretäre, alle Gelder für die National-Exekutive auf **Station D**, New-York City, zahlbar zu machen.

National Executive Board.
Fred'c Haller, Sekr.

Für New Haven, Conn.

Cigarrenmacher Progressive Union No. 15.

Zweiter Jahres-Ball.

Montag 4. November Abends

— in —

Brands Halle, Ecke Clark und Erie Street.

Tickets 25 Cents. Damen begleitet von Herren frei.

—The *Cincinnati Cigarmakers* are still manfully holding out, and there is not the faintest sign of weakening, although now in the seventh month of lockout.

—The black laborer on the sugar plantations of Louisiana may yet strike hands with the ore miners of Lehigh Valley. He is also paid sixty-five cents for a day's work.

—The German American Typographical Union pays $5 per week sick benefit, $200 death benefit, and $25 on death of wife, $7 per week strike benefit and $5 per week unemployed benefit. The dues of a member are 25 cents per week and a tax of 25 cents upon the death of a member. The local unions pay a *capita* tax of 25 cents per month to headquarters and have the system of equalization of funds.

For New Haven, Conn.

Cigarmakers Progr. Union No. 15.

Second Annual Ball.

Monday Evening, November 3, 1884

— at —

BRAND'S HALL, COR. CLARK & ERIE STS.

TICKETS 25 CENTS. LADIES ACCOMPANIED BY GENT FREE.

CORRESPONDENCE.

Continued from page 8.

this step is clearly proven by the fact that they succeeded without any considerable amount of kicking to appoint a committee to confer with our Union when it became known that our noble bosses had the charitable intention of taking a dollar more out of our pockets. The result of the conference has already been communicated through the columns of Progress, but we would like to add that two mass meetings of both Unions have taken place whose proceedings were very harmonious, a fact that goes to prove that the workers commence to comprehend the importance of combined action. The first of the two meetings was to ratify the propositions of the conference; while in the second meeting Hyman Phillips of Cincinnati explained the situation in regard to the Lockout in that city, whereupon it was resolved to assist our Cincinnati brethren by contributing 25 cents per member every week for their support. The conference committee has been continued for the purpose of settling all difficulties that may yet disturb the harmony of the two organizations.

The reduction announced for October 6, has been reconsidered by the bosses; but they have discharged quite a number of their workers; and at their meeting these highly esteemed gentlemen resolved that "whereas the workmen have united a Union of the employers must be organized forthwith." To-hours or less at the proposition of the number of unemployed workers. The whole matter had been considered at a meeting of the Conference committee of both Unions and it was recommended to submit the subject to their respective National Executive Bodies.

L. Zeller.

From the Cigarmakers' Association of the Pacific Coast.

San Francisco, Oct. 15th, 1884.

Fred. Haller, Esq.

Dear Sir.

I suppose it is some time since you have heard anything from the Pacific coast in regard to the trade. Things here at present are very dull, and I would advise all cigar makers contemplating a trip out here, to desist, for they will most likely come to grief, unless they can find employment at something else besides the trade, and then the chances of getting anything to do are rather slim. Every trade, and profession as well, is overdone, that is the supply is greater than the demand. The white cigar makers on this coast number only about 500 all told, of which 290 belong to our association, the balance are devided up among the different Chinese factories as foremen, assistants, etc. San Francisco is the only city on the coast where manufacturing of cigars is carried on to any importance, and if a person cannot get a job here, he is in a bad fix indeed unless he has sufficient means to go back east again. Out of the few white men of this coast, there are some 20 out of work at present. The Chinese cigar makers in the city number over 7,000, and about half of them are out of work. As for a white man getting a job in a shop where Chinese are employed, that is entirely out of the question, if anything they offer you less wages than the chinese get, and if through necessity you should happen to accept, they will say: Well call next week, I will see about it. So you can judge for yourself, that the prospects for cigar makers on this coast are not very brilliant. But what I wanted to write about a person named Louis Alexander, a cigar packer by occupation. He is an old man 71 of age, about 6 feet 2 inches tall, bald headed, and very much addicted to the use of snuff. He has been the Treasurer of our Association for nearly 3 years past, and always had the entire confidence of every member thereof. About 4 months ago he suddenly disappeared, and with him $152.30 of the Associations funds. I therefore take the liberty of informing all cigar mackers and packers in the Union, to look out for him, as a man who will go back on his fellow-craftsmen in such a manner, is worse in my opinion, than a professional thief, for against the latter you are on your guard, while the former you consider your friend, at the same time he is endeavoring to get the best of you. By publishing the above in Progress, you would confer a great favor on the association, and also do a good turn for all fellow craftsmen, by putting them on their guard against this beat and also letting them know the state of affairs out here. I am

Fraternally Yours

Geo. W. van Gelpes,
Rec. & Cor. Sec.

Pro New Haven. Conn.

Doutníkáři Progressivní Unie č. 15.

DRUHÝ V. ROČNÍ PLES.

V pondělí večer, dne 3. listopadu.

— v —

Brand's Hall, na rohu Clark a Erie ul.

Vstupné 25 ctů. Dámy v společnosti pánů volný vstup.

DOPISY.

V Morrisanii, dne 14. list. 1884.

Ct. Red. "Progressu!"

Musím, avšak nerad, oznamovati, že se u našich spolučlenů jistá lenost objevuje, protože schůze již několikkráte špatně navštíveny byly. Jest ale možno, že se členové velmi brzy ze své lhostejnosti probudí, poněvač boss Stahl sám se o to stará; dělníci

sen, so bilden die Gewerkschaften die Vorläufer und die späteren Stützen einer vollkommeneren — der socialistischen Gesellschaft."[64] So sehr Walther auch den spezifischen Charakter betonte, den Gewerkschaften in den USA seiner Meinung nach haben sollten, so sehr wird doch deutlich, daß seine Konzeption sehr stark geprägt war von den Diskussionen über die Aufgaben der Gewerkschaften, wie sie in Deutschland nach 1875 geführt worden waren.[65]

Zunächst hatte die CMPU große Organisationserfolge zu verzeichnen. In New York waren bald die Masse der organisierten Zigarrenarbeiter Mitglieder der neuen Gewerkschaft. Zwar konnte die CMPU keinerlei Wirksamkeit auf politischer Ebene entfalten, doch gelang es ihr auf der Basis der relativ guten Konjunktur in der Tabakbranche in den Jahren 1882 und 1883, eine Reihe von Arbeitskämpfen siegreich zu beenden. Letztlich jedoch konnte sie ihre selbst gesteckten Ziele nicht verwirklichen und die Masse der Zigarrenarbeiter nicht für sich gewinnen. Die Mitgliedschaft der CMPU konzentrierte sich weitgehend auf New York, und obwohl es noch einige andere Ortsvereine in anderen Städten gab, konnte sich die sozialistische Gewerkschaft im Gegensatz zur CMIU nicht zu einer wirklich nationalen Organisation entwickeln. Auch organisierte die CMPU überwiegend deutsche (70%), dagegen wenige englischsprachige (10%) und böhmische (20%) Arbeiter.[66] Obwohl sich die deutschen sozialistischen Führer der CMPU wie Walther, sehr wohl über die Heterogenität der New Yorker Zigarrenarbeiterschaft im klaren waren, unterschätzten sie doch die Bedeutung ethnischer Kultur und Traditionen. So berücksichtigten sie zu wenig, daß sich die schlechter entlohnten böhmischen Einwanderer und Hausarbeiter, die über keine Erfahrungen mit gewerkschaftlichen und sozialistischen Bewegungen in ihrer Heimat verfügten, in den USA eher ethnisch orientierten Unterstützungs- und Hilfsvereinen anschlossen (denen die Sozialisten eher ablehnend gegenüber standen), als Klassenorganisationen der Arbeiterschaft. Gleichzeitig überschätzte die Gewerkschaft den Bewußtseinsstand der Arbeiter. So teilten CMPU Führungsmitglieder wie Walther die illusorische Auffassung der SLP, in immer weiteren Arbeiterkreisen verbreite sich die Erkenntnis, *„daß es vor allem auf Erkämpfung der politischen Macht, auf Ergreifung der Staatsgewalt ankomme"*, wolle man eine wirkliche Verbesserung der Lage der Arbeiter erreichen.[67]

Die Existenz zweier konkurrierender Gewerkschaften brachte es mit sich, und daran scheiterte die CMPU vor allem, daß Arbeitskämpfe nun oft nicht nur gegen den Fabrikanten, sondern auch gleichzeitig gegen die rivalisierende CMIU geführt wurden. In diesen Auseinandersetzungen wurde teilweise auch vor gegenseitiger Streikbrecherei nicht haltgemacht und von daher zählt diese Zeit sicherlich zu den dunkelsten Episoden in der Geschichte der amerikanischen Zigarrenarbeiterbewegung. Letztlich kam es jedoch mit der sich verschlechternden Wirtschaftslage in den Jahren 1884 und 1885 und unter dem Druck der Fabrikanten, die naturgemäß bestrebt waren, die Spaltung

[64] „Progress" 20. Jan, 20. Feb., 20. März 1883.

[65] Vgl. Werner Ettelt/Hans-Dieter Krause, Der Kampf um eine marxistische Gewerkschaftspolitik in der deutschen Arbeiterbewegung 1868-1878, Berlin/DDR 1975, 566-581.

[66] Vgl. Schneider-Liebersohn, Gewerkschaft und Gemeinschaft, 165.

[67] Socialist Labor Party of America Records, Protokoll des Parteitags 1883, 2.

der Zigarrenarbeiterschaft für ihre Zwecke auszunutzen, zu ersten Annäherungen von CMPU und CMIU. 1886 löste sich die CMPU auf und die Masse der Mitglieder schloß sich in selbständigen Ortsvereinen der CMIU an.[68] Ehemalige Führer der CMPU wie Engelbert Brückmann oder Hermann Walther wurden auf diese Weise Mitglieder der Cigar Makers' International Progressive Union, Ortsverein 90, New York[69] und versuchten fortan im Rahmen der CMIU, wie auch Georg Winter in St. Louis, *„in gewerkschaftlicher Beziehung, sowie für die Ausbreitung des Socialismus nach besten Kräften ihre Pflichten"* zu tun.[70]

7. Adolph von Elm

Der 1857 in Hamburg geborene Zigarrensortierer Adolph von Elm ist besonders als Reichstagsabgeordneter der SPD (1894-1906), Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und Vorsitzender einer Tabakarbeitergenossenschaft in den neunziger Jahren, sowie als Mitbegründer der Genossenschaft ‚Produktion' (1899) und der Versicherungsgesellschaft ‚Volksfürsorge' (1912) bekannt geworden.[71] Darüber hinaus zählte er zu den wenigen sozialdemokratischen Amerikawanderern die wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Bereits einige Monate vor Verabschiedung des Sozialistengesetzes war er in die Vereinigten Staaten gereist, doch hatten sich in dieser Zeit schon die ersten verstärkten Repressionen gegen die politische und gewerkschaftliche Bewegung im Vierstädtegebiet angekündigt. Dies mag einer der Beweggründe für von Elms Auswanderung gewesen sein, über deren Hintergründe ansonsten nichts bekannt ist. In den USA trat er der SLP bei und arbeitete zunächst in Detroit, wo er mit Herzig politisch zusammenarbeitete, und mit Sicherheit auch Kummerfeld kennenlernte. 1880 oder 1881 siedelte er nach New York über, konzentrierte sich dort ganz auf die Organisierung der Zigarrensortierer und wurde Vizepräsident des New Yorker Ortsvereins 8 der Cigar Packers' Union (CPU) (Zigarrensortierergewerkschaft), die sich in ihren gewerkschaftlichen Positionen an denen der CMIU ausrichtete.[72] 1882 wanderte von Elm nach Hamburg zurück.

Adolph von Elm, 1857-1916, Sozialdemokrat, Zigarrensortierer und Amerikawanderer (um 1910). (Foto: Archiv der sozialen Demokratie)

Nach seiner Rückkehr begann er als Vorsitzender des Freundschaftsklubs der Zigarrensortierer von Hamburg und Umgegend, sowie später des Unterstützungsvereins deutscher Zigarrensortierer (gegründet 1885), seine in den USA erworbenen Erfahrungen in beiden Gewerkschaften umzusetzen. Von der CMIU übernahm er nicht nur das Werkstattdelegiertensystem, sondern er plädierte vor allem für hohe Beiträge als Grundvoraussetzung für eine finanziell und organisatorisch stabile Gewerkschaft. Den Aufbau eines Netzes von Versicherungs- und Unterstützungsleistungen, das sich auf die Wahrnehmung der unmittelbaren materiellen Interessen der Mitglieder konzentrierte, rückte er so, wie CPU und CMIU, in den Mittelpunkt gewerkschaftlicher Politik. Arbeitslosen-, Kranken-, Sterbe- und Reiseunterstützungskasse waren die Grundpfeiler des Klubs wie des Unterstützungsvereins, deren Aufgaben damit *„ziemlich genaue Nachahmungen der Bestimmungen der C.M.I.U. of A."* waren.[73]

[68] Vgl. Schneider-Liebersohn, Gewerkschaft und Gemeinschaft, 186-200.

[69] Vgl. „Cigar Makers' Official Journal" Nov. 1886 & Aug. 1887.

[70] „New Yorker Volkszeitung" 23. Feb. 1903.

[71] Vgl. Arnold Sywottek, Der einzig richtige Gradmesser für die Macht der Arbeiterklasse sind ihre Organisationen, Volker Plagemann (ed), Industriekultur in Hamburg, München 1984, 161-165.

[72] Vgl. „Vorbote" (Chicago) 24. Jan. 1880; „New Yorker Volkszeitung" 1. Mai 1881, 8. Feb. 1882.

[73] „Cigar Makers' Official Journal" Juni 1888; vgl. ebd. Juni 1885, März 1887.

Die von Adolph von Elm durchgesetzte Gewerkschaftsstrategie war in den achtziger Jahren äußerst erfolgreich. Im Gegensatz zu den Zigarrenmachern konnten die zu dreiviertel organisierten Sortierer sowohl eine Verkürzung der Arbeitszeit als auch Lohnerhöhungen durchsetzen.[74] Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es ungleich einfacher war, die wenigen Sortierer im Vierstädtegebiet (ca. 350 um 1885) zu organisieren, als die Masse der in verschiedene Kategorien (Fabrik-, Haus-, Einzelhausarbeiter) zersplitterten Zigarrenarbeiter. Innerhalb der Zigarrenarbeiterschaft stellten die Sortierer eine hochqualifizierte Elite und die höchstbezahlte Gruppe dar, deren ‚aristokratischer' Charakter unter anderem dadurch zum Ausdruck kam, daß sie es ablehnten, sich dem 1882 gegründeten Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter anzuschließen. Noch 1893 trat von Elm auf dem Kongreß der Tabakarbeiter Deutschlands für die Organisierung von Sortierern und Zigarrenarbeitern in getrennten Fachvereinen ein. Dafür und für seine Betonung einer strikten parteipolitischen Neutralität der Gewerkschaften handelte er sich von August Bebel den Vorwurf der ‚Naivität eines nur Gewerkschaftsmannes' und einer ‚Reformmeierei' ein, die die revolutionären Ziele der Sozialdemokratie in den Hintergrund dränge. Der Bremer Delegierte auf dem Tabakarbeiterkongreß verglich von Elms Position darüber hinaus mit ‚amerikanischer Gewerkschaftsduselei'.[75] Tatsächlich stand von Elm, wie man sehen konnte, im Gegensatz zu Georg Winter oder Hermann Walther den Positionen Samuel Gompers, zu dem er in den achtziger und neunziger Jahren engen Kontakt pflegte, eher positiv gegenüber, natürlich ohne dessen letztlich sozialistenfeindliche Haltung zu teilen.[76] In Deutschland zählte von Elm zu den prominentesten Vertretern des Gewerkschaftsflügels in der SPD, und um die Jahrhundertwende bezeichnete er sich selbst als Revisionist.

1885 war von Elm in die zahlenmäßig größte Auswanderung von Zigarrenarbeitern verwickelt, die das Vierstädtegebiet jemals erlebte. Im September des Jahres war ein Vertreter der größten Montrealer Zigarrenmanufaktur aus Kanada angereist, um 500 Zigarrenarbeiter anzuwerben. Es war bezeichnend für die soziale Lage der Tabakarbeiterschaft im Vierstädtegebiet, daß sich daraufhin 1000 Arbeiter meldeten und über den Atlantik wandern wollten. Als Leser des „Cigar Makers' Official Journal" und dank seiner guten Kontakte zur CMIU war von Elm über die Lage auf dem nordamerikanischen Arbeitsmarkt sehr gut informiert und wußte, daß eigentlich keine Zigarrenarbeiter in Kanada gebraucht würden. Er entfaltete sofort eine rege Gegenagitation und warnte eindringlich davor, als Kontraktarbeiter nach Kanada zu gehen. Er konnte jedoch nicht verhindern, daß sich über 150 Zigarrenarbeiter[77] für ein Jahr und länger verpflichteten und nach Montreal, dem Zentrum der kanadischen Zigarrenproduktion, wanderten. Der für seine anti-gewerkschaftliche Haltung bekannte Montrealer Fabrikant beabsichtigte mit diesem Import von Arbeitskräften, die als Kontraktarbeiter nicht in der Lage waren, Arbeitskämpfe zu führen, kanadische und amerikanische Zigarrenarbeiter durch

[74] Vgl. Heinrich Bürger, Die Hamburger Gewerkschaften und deren Kämpfe von 1865-1869, Hamburg 1899, 417-422.

[75] Vgl. Burgdorf, Blauer Dunst, 240-243.

[76] Vgl. Gompers, Autobiography, Bd. 1, 367; Bd. 2, 34/35.

[77] Laut Schiffsliste handelte es sich um 152 Zigarrenarbeiter nebst 72 Angehörigen (darunter 40 Kinder unter 10 Jahren); das „Cigar Makers' Official Journal" berichtete von 217 Zigarrenarbeitern.

ausländische ‚Grünhörner' (frisch Eingewanderte) zu ersetzen, und damit die CMIU zu schwächen, die er schon 1883/84 zu einem siebenmonatigen Streik provoziert hatte.[78] Diese Absicht schlug jedoch fehl: Von Elm hatte telegrafisch den Ortsverein 58 der CMIU in Montreal[79] benachrichtigt und die Ankunft der Arbeitsmigranten angekündigt. Sie wurden daraufhin von Gewerkschaftsvertretern empfangen und aufgefordert, der Organisation beizutreten. Etliche der Wanderer waren schon im Vierstädtegebiet in der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung aktiv gewesen, und so verwunderte es nicht, daß 130 Zigarrenmacher, darunter 10 Frauen, der Gewerkschaft sofort beitraten und einen eigenen, deutschen, Ortsverein 226 der CMIU in Montreal gründeten. In den Vorstand wurden unter anderen die Altonaer Carl Lüdermann (Präsident), Georg Beisler, Wilhelm Paetow (Vizepräsidenten) und Carl Harenberg (Protokollführer) sowie der Ottenser Georg Weiss (Schatzmeister) gewählt.[80]

Obwohl sich die Mehrheit der Wanderer in der CMIU organisierte, entgingen sie nicht der scharfen Kritik von Elms. In der Tradition der gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Bewegung verurteilte er entschieden den Import von Kontraktarbeitern durch Fabrikanten und kritisierte die mangelnde Solidarität der aus dem Vierstädtegebiet ausgewanderten Zigarrenarbeiter mit den kanadischen und amerikanischen Kollegen, besonders den organisierten: *„Der Contractarbeiter verpflichtet sich zu einem von vornherein bestimmten Lohn, den er während dieser Zeit, selbst wenn sich herausstellt, daß derselbe für die dafür verlangte Arbeit zu gering ist, nicht aufbessern kann. Der Contract-Arbeiter ist deshalb unter allen Umständen ein Hemmschuh für die organisirten Arbeiter, ihre Lage zu verbessern. Ein* gut bewährter *Gewerkschafter wird aus diesem Grunde trotz aller Drangsalen niemals sich als Contract-Arbeiter verdingen."*[81] Mit seiner Warnung, als Kontraktarbeiter nach Kanada zu wandern, hatte von Elm recht gehabt, wie ein Teil der Arbeitsmigranten schon nach wenigen Monaten in Montreal feststellen mußte. Infolge eines Arbeitskonfliktes wurden ca. 40 der eingewanderten Zigarrenarbeiter entlassen. Einer der Vizepräsidenten der CMIU schlug daraufhin vor, den notleidenden Arbeitern die Abwanderung in die USA zu finanzieren und ihnen damit die Möglichkeit zu geben, dort Arbeit zu finden.[82]

Im Jahre 1893 wurde die Zigarrenfabrikation erneut von einer Steuererhöhung (Tabakfabrikatssteuer) bedroht und die Zigarrenarbeitergewerschaften befürchteten, daß der als Folge der Erhöhung zu erwartende Rückgang des Tabak- und Zigarrenkonsums wiederum Lohnkürzungen und Massenarbeitslosigkeit unter der Arbeiterschaft nach sich ziehen werde. In diesem Zusammenhang erinnerte von Elm an die Auswirkungen der Tabaksteuererhöhung von 1879 für das Vierstädtegebiet und bemerkte: *„Große Schaaren unserer Kollegen waren danach gezwungen, über den Ozean zu wandern und sich in Amerika die Existenz zu suchen, die sie hier nicht mehr finden konnten. Heute würed, wenn die Tabaksteuer eingeführt wird, dieser Ausweg nach Amerika nicht mehr vorhanden sein."* In der Tat

[78] Vgl. „Cigar Makers' Official Journal" Okt. & Nov. 1885, Jan. 1884.
[79] Vgl. zur Rolle der CMIU in Montreal und Kanada Eugene A. Forsey, Trade Unions in Canada 1812-1902, Toronto 1982, 227-236.
[80] Vgl. „Cigar Makers' Official Journal" Nov. 1885 & Jan. 1886.
[81] Ebd. März 1886.
[82] Ebd. Feb. 1886.

hatten sich die und Lohnverhältnisse in der amerikanischen Zigarrenindustrie den Verhältnissen in Deutschland weitgehend angeglichen. Ursache dafür war der ab Mitte der achtziger Jahre beginnende Einsatz von Maschinerie (hand- und motorgetriebene Wickelmaschinen, Einrollmaschine etc.) und vor allem die rapide zunehmende Beschäftigung von unqualifizierten und billigen, zumeist weiblichen Arbeitskräften, wobei es sich vorwiegend um frisch eingewanderte südosteuropäische Einwanderinnen handelte. Zu Recht stellte von Elm deshalb fest: *„In Amerika haben sich die Verhältnisse in der Tabak-Industrie so verschlechtert, ein so großes Ueberangebot von Händen ist auch dort vorhanden, daß für einen Abschub von tausenden deutscher Tabakarbeiter keine Unterkunft mehr zu finden ist.“*[83] Die Arbeitsmigration nach Amerika verlor infolge dieser Entwicklung mehr und mehr an Attraktivität unter den Zigarrenarbeitern und spielte gegen Ende der achtziger und in den neunziger Jahren kaum noch eine Rolle. Zudem entfiel mit der Aufhebung des Sozialistengesetzes 1890 auch für sozialdemokratisch organisierte Zigarrenmacher ein Beweggrund, über den Ozean in die neue Welt zu wandern. Im Gegenteil: Die zunehmende Stärke der Arbeiterbewegung gab Anlaß der Hoffnung, daß nun in der Heimat das realisiert werden könnte, was der „Sozialdemokrat“ 1881 in der Diskussion um die Massenauswanderung folgendermaßen formuliert hatte: *„Ein politisch und sozial befreites Deutschland,* das ist unser Amerika!“[84]

[83] „Vorwärts“ (Berlin) 21. Nov. 1893; vgl. „Sozialdemokrat“ (Zürich) 1. Juli 1888; New York Bureau of Statistics of Labor, Twelfth Annual Report, 1894, Albany, N.Y. 1895, 68-69, 283; Edith Abbott, Women in Industry. A Study in American Economic History, New York 1910, 202-203.

[84] „Sozialdemokrat“ (Zürich) 16. Jan. 1881.; vgl. auch Anm. 19. Das hier abgewandelte Motto ‚In Deutschland liegt unser Amerika‘, das Liebknecht erstmals 1872 gebrauchte, vgl. „Volksstaat“ (Berlin) 4. Dez. 1872, ist ebenfalls Goethe entlehnt, siehe ‚Wilhelm Meisters Lehrjahre‘.

Die Sozialdemokratie im Vierstädtegebiet jubelt über die Erfolge der Sozialisten bei Gemeinde- und Staatswahlen in den USA im Jahre 1877 (Karikatur aus dem „Hamburg-Altonaer-Volksblatt“, 28.10.1877).

Tabelle 1. Amerikawanderung (USA, Kanada) von Zigarrenarbeitern aus Altona, Ottensen, Wandsbek und Hamburg (1868-1886)

Jahr	Altona					Ottensen					Wandsbek					Hamburg					Gesamtzahl der Wanderer ohne	mit Angehörigen
	direkte Auswanderung	indirekte Auswanderung	Einzel Wanderung	Familien Wanderung	Gesamt	direkte Auswanderung	indirekte Auswanderung	Einzel Wanderung	Fam. Wanderung	Gesamt	direkte Auswanderung	indirekte Auswanderung	Einzel Wanderung	Fam. Wanderung	Gesamt	direkte Auswanderung	indirekte Auswanderung	Einzel Wanderung	Fam. Wanderung	Gesamt		
1868	2	-[1]	1	1	2	-	-[1]	-	-	-	-	-[1]	-	-	-	1	-[1]	1	-	1	3	5
1869	3	-	3	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	1	4	1	5	8	9
1870	2	1	2	1	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	3	9	1	10	13	19
1871	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9	-	7	2	9	10	13
1872	1	-	-	1	1	3	-	2	1	3	-	2	1	1	2	7	2	7	2	9	15	23
1873	10	-	8	2	10	1	-	-	1	1	2	-	2	-	2	9	-	6	3	9	22	31
1874	7	1	2	1	3	-	-	-	-	-	1	-	1	-	1	9	3[2]	6	6	12	20	35
1875	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	1	7	1	8	8	10
1876	3	-	1	2	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	1	4	11
1877	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	2	2	2
1878	1	1	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	4	6	2	8	10	17
1879	1	1	2	-	2	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-	3	-	3	-	3	6	8
1880	43	10	40	13	53	37	4	28	13	41	1	-	1	-	1	36	8	37	7	44	139	206
1881	21	17	28	10	38	6	15	17	4	21	1	2	1	2	3	18	19	24	11	35	97	134
1882	7	1	6	2	8	15	2	10	7	17	-	-	-	-	-	7	4	9	2	11	36	53
1883	14	-	14	-	14	5	-	1	4	5	-	-	-	-	-	17	4	19	2	21	40	56
1884	5	-	3	2	5	3	-	2	1	3	-	-	-	-	-	6	-	5	1	6	14	18
1885	4	65[3]	74	15	89	1	44[3]	36	9	45	-	-	-	-	-	4	24[4]	25	3	28	162	237
1886	3	7	9	1	10	2	-	1	1	2	-	-	-	-	-	2	5[5]	7	-	7	19	27
																				Total	628	914

[1]keine Schiffsliste erhalten; [2]davon 1 nach Quebec/Kanada; [3]alle nach Montreal/Kanada; [4]davon 23 nach Montreal; [5]davon 1 nach Montreal

Quelle: Staatsarchiv Hamburg. Auswanderungsamt I VIII A1. Bde. 22-57; Auswanderungsamt I VIII B1, Bde. 15-64.

Tabelle 2. Statistische Aufnahme von 410 Zigarrenhausarbeitern in Altona und Ottensen (Auszug) (1876)

	Altona	Ottensen
Gesamtzahl der Hausarbeiter	281	129
davon Einzelhausarbeiter	81	59
Gesamtzahl der von Hausarbeitern beschäftigten Zigarrenarbeiter	1292	843
davon a) Zigarrenarbeiter	834	543
b) Zigarrenarbeiterinnen	205	194
c) Kinder	253	106

Tabelle 3. Statistische Aufnahme von 3073 Zigarrenarbeitern in Altona, Ottensen, Wandsbek und Umgegend (Auszug) (1876)

	Altona	Ottensen	Wandsbek[1]	Hamburg	andere[2]
Gesamtzahl der Zigarrenarbeiter	1137	706	201	258	71
davon a) Fabrikarbeiter(innen)		699			
b) Hausarbeiter (gesamt)		899			
c) Einzelhausarbeiter		397			
Gesamtzahl der von Hausarbeitern beschäftigten Zigarrenarbeiter		1460			
Anzahl der Frauen (gesamt)		472			
Anzahl der Kinder (gesamt)		472			
Mitglied im DTV		1431			

[1]inkl. Eilbeck;[2]Hamm, Horn, Burgfelde, Barmbeck, Uhlenhorst

Quellen: Fragebogenaktionen von in öffentlichen Zigarrenarbeiter-Versammlungen gewählten Kommissionen, „Neuer Social Demokrat" (Berlin) 26. Jan. 1876; „Hamburg-Altonaer Volksblatt" 12. Sep. 1876.

Tabelle 4. Abschiedsadressen von Amerikawanderern im „Botschafter" (1868-1874)

1886	1869	1870	1871	1872	1873	1874
—	4	—	5	13	17	—

Quelle: „Botschafter" (Leipzig) Jge. 1868-1874; die Jahrgänge 1868-1871 sind nur lückenhaft erhalten.

Tabelle 5. Auswanderung aus Altona und Ottensen in die USA (1880)

	Altona	Ottensen
Gesamtzahl aller Auswanderer	424	325
davon a) Arbeiter und Handwerker (gesamt)	113	136
b) Zigarrenarbeiter	53	41

Quellen: Renate Hauschild-Thiessen, „Altonaer in den Vereinigten Staaten von Amerika", 300 Jahre Altona. Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte, Bd. 20, Hamburg 1964, 119, 127; eigene Berechnungen.

Tabelle 6. Aus dem Vierstädtegebiet ausgewiesene und in die USA gewanderte Zigarrenarbeiter. Mitgliedschaft in Gewerkschaft und sozialistischer Partei (1881-1886)

Name	Ort der Ausweisung	/ Jahr	ausgewandert nach	Mitglied CMIU	CMPU	SLP
Baetke, Friedrich	Altona	/ 1880	New York, NY			
Baetke, Wilhelm	Altona	/ 1880	New York, NY			x
Becher(Becker),Theodor	Altona	/ 1881	New York, NY			
Behnke, Eduard	?	/ 1881	New York, NY			
*Berggreen, Robert	Altona	/ 1880	New York, NY	x		
Biehl, Friedrich	?	/ 1881	New York, NY			
Brauer, August	Altona	/ 1880	Albany, NY			x
Brückmann, Engelbert	Altona	/ 1880	New York, NY	x	x	x
*Dohne, Friedrich	Altona	/ 1880	Syracuse, NY	x		x
*Dohne, Heinrich	Altona?	/ 1880	Syracuse, NY	x		x
Fehling, Karl	Hamburg	/ 1883	Boston, Mass.			
Forschner, August	Altona	/ 1880	New York, NY	x	x	x
Gerhard, Friedrich	Altona	/ 1880	Winfield, NY			
Griese, Heinrich	?	/ 1881	New York, NY	x		
Hartung, Albert	?	/ 1881	New York, NY	x	x	
Holzhauer, Karl	?	/ 1881	New York, NY	x		x
Isenecker, Johann	Hamburg	/ 1881	Boston, Mass.			x
*Jacobsen, Ludwig	?	/ 1881	New York, NY	x		
*Jochumsen, Johann	Altona	/ 1880	Pittsburgh, Pa.			x
Johannes, Heinrich	?	/ 1881	New York, NY			
Kleinkauf, Richard	Altona	/ 1881	New York, NY	x	x	x
Kölln, Julius	Wandsbek	/ 1880	New York, NY	x		x
*Lange, August	?	/ 1880	New York, NY	x	x	
Lensch, Heinrich	Altona	/ 1880	New York, NY	x		x
Methe, Heinrich	?	/ 1881	New York, NY			x
*Molkenbuhr, Heinrich	Ottensen	/ 1881	Jersey City, NJ	x		
Molkenbuhr, Hermann	Ottensen?	/ 1881	New Haven, Conn.		x	x
Nienhusen, Wilhelm	?	/ 1881	New York, NY	x		
*Ockelmann, H. F.	Hamburg	/ 1880	Dayton, Ohio			x
*Oldtmann, Karl	?	/ 1881	New York, NY	x	x	
Olsen, Eduard	?	/ 1881	New York, NY			
Peters, Johann	Hamburg	/ 1880	New York, NY			x
Piening, Hinrich	?	/ 1881	New York, NY			
*Reichel, Al.	?	/ ?	New York, NY	x	x	
Reimer, Otto	Altona	/ 1880	New York, NY	x	x	x
Richter, Albert	?	/ 1881	New York, NY			
Schnohr, Heinrich	Altona	/ 1880	New York, NY			
Schultz, August	Altona	/ 1880	New York, NY	x		x
Spanier, Nicolaus	?	/ 1881	Binghampton, NY			x
Vogenitz, Friedrich	Wandsbek	/ 1880	New York, NY	x		
*Vornberger, Georg	Hamburg	/ 1881	Detroit, Mich.			x
Walther, Hermann	Hamburg	/ 1880	New York, NY	x	x	x
Wegener, Friedrich	Altona?	/ 1880	New York, NY	x		
Zimmermann, Paul	Altona	/ 1880	New York, NY	x	x	x

Quellen: Laufenberg, Arbeiterbewegung in Hamburg, Altona und Umgegend, Bd. 2, S. 210-236; Ignaz Auer, Nach zehn Jahren. Material und Glossen zur Geschichte des Sozialistengesetzes, Nürnberg 1913, S. 281-306; Thümmler, Sozialistengesetz, S. 170-245; sowie eigene Auswertung von: Socialist Labor Party of America, Records of the National Conventions 1883-1896; „Cigar Makers' Official Journal", Jge. 1880-1887; „Progress", Jge. 1882-1885; „Sozialist" (New York), Jge. 1885-1890; „New Yorker Volkszeitung", Jge. 1880-1848; „Vorbote" (Chicago), Jge. 1880-1883; „Sozialdemokrat" (Zürich), Jge. 1880-1881.

Die mit * gekennzeichneten Namen sind bei Laufenberg, Auer, Thümmler entweder überhaupt nicht oder nicht als Amerikawanderer erfaßt. Aufgenommen wurden in die Liste alle Personen, die nach ihrer Emigration als Zigarrenarbeiter gearbeitet haben, d.h. auch solche,

die vor ihrer Ausweisung kleine Zigarrenfabrikanten oder -händler waren und solche Zigarrenarbeiter, die als Expedient oder Kolporteure für die Partei- und Gewerkschaftspresse gearbeitet hatten.

Angegeben wurde nur der Ort in den USA, in dem sich die Emigranten zuerst niederließen. Etliche von ihnen verzogen später in andere Orte (siehe Anhang). Als Gewerkschafts- und Parteimitglieder in den USA wurden nur die gekennzeichnet, die in den genannten Quellen gefunden wurden. Die wirkliche Zahl der Parteimitglieder dürfte noch höher gelegen haben. So waren z.B. alle führenden CMPU-Mitglieder wahrscheinlich auch SLP-Mitglieder. Auch dürften die meisten New Yorker CMIU-Mitglieder nach der Gründung der CMPU in diese Gewerkschaft übergetreten sein.

Anhang

Aus dem Vierstädtegebiet ausgewiesene Zigarrenarbeiter. Politische und gewerkschaftliche Funktionen in der deutsch-amerikanischen Arbeiterbewegung (Auswahl) (ca. 1882 - ca. 1889)

Brückmann, E.: Delegierter, New York, zum SLP Parteitag 1893 (Chicago, Ill. Finanzsekretär der Nationalen Exekutiv Behörde der CMPU, New York, 1883-1885; Rechnungsprüfer der Exekutivbehörde der CMPU 1, New York, 1884.

Forschner, A.: Rechnungsprüfer der CMIU 144, New York, 1881-1882; Vertrauensmann der Nationalen Exekutiv Behörde der CMPU, New York, 1883-1884; Schatzmeister der CMPU 1884-1885; Schriftführer des 1. Gewerkschaftstages der CMPU (New York), 1883.

Hartung, A.: Vertrauensmann der Nationalen Exekutiv Behörde der CMPU, New York, 1885-1886.

Holzhauer, K.: Delegierter, Morrisania, NY, zu den SLP Parteitagen 1885 (Cincinatti, Ohio) und 1887 (Buffalo, NY).

Isenecker, W.: Delegierter, Boston, Mass., zu den SLP Parteitagen 1887 (Buffalo, NY) und 1896 (New York).

Kleinkauf, R.: Mitglied der Nationalen Aufsichtsbehörde der CMPU, New Haven, Conn., 1883-1885.

Kölln, J.: Delegierter, New York, zum SLP Parteitag 1885 (Cincinatti, Ohio); Mitglied des National Exekutiv Komitees der SLP 1885.

Lange, A.: Mitglied der Presse Kommission der CMPU, New York, 1883-1885.

Molkenbuhr, Heinr.: Finanzsekretär der CMIU 101, Greenville, NJ, 1885-1887.

Molkenbuhr, Herm.: Delegierter, New York, zum SLP Parteitag 1883 (Baltimore Md.).

Reimer, O.: Delegierter, New York, zum SLP Parteitag 1889 (Chicago, Ill.). Vizepräsident der CMIU 144, New York, 1881-1882; Delegierter, Brooklyn, zum 2. Gewerkschaftstag der CMPU (Philadelphia, Pa.) 1885.

Vornberger, G.: Vorsitzender der Central Labor Union [von der SLP initiertes lokales Gewerkschaftskartell], Detroit, Mich., 1886.

Walther, H.: Delegierter, New Haven, Conn., zum SLP Parteitag 1883 (Baltimore, Md.); Delegierter, New York, zum SLP Parteitag 1887 (Buffalo, NY); Mitglied des National Exekutiv Komitees der SLP 1885. Rechnungsprüfer der CMIU 144, New York, 1881-1882; Mitglied der Nationalen Aufsichtsbehörde der CMPU, New Haven, Conn., 1883-1886; Delegierter, New Haven, Conn., zum 1. Gewerkschaftstag der CMPU (New York) 1883.

Zimmermann, P.: Delegierter, New Haven/Eastern District, New England States, zu den SLP Parteitagen 1885 (Cincinatti, Ohio), 1887 (Buffalo, NY) und 1893 (Chicago, Ill.). Mitglied der Nationalen Aufsichtsbehörde der CMPU, New Haven, Conn., 1883-1886.

Quellen: SLP, Records of the National Conventions 1883-1896 und die bei Tabelle 6 angegebenen Arbeiterzeitungen.